Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — **Bezugspreis** im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 18. **Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 1. Mai 1936.** **17. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis: Pflanzenschädlinge und -Krankheiten im Monat Mai. — Der Anbau von Körner- und Silomais. — Rüben- und Rübensamenbau in Rübenwanzenbefallsgebieten. — Reichsnährstandsausstellung Frankfurt a./M. — Ergebnis des Wettbewerbes: „Anbau und Düngung der Futterpflanzen!" — Früheres Erscheinen des landw. Zentralwochenblattes. — Vereinskalender. — Unterverbandstag der deutschen Genossenschaften der Wojewodschaft Schlesien. — Zur Beachtung! Verkauf von Düngemitteln! — Zuchtviehversteigerung. — Frühjahrsauktion in Danzig. — Viehseuchen. — Sonne und Mond. — Ackersenf und Hederich. — Frühzeitiges Grünfutter von Leguminosen. — Mittel gegen Ungeziefer. — Spreu (Kaff) für Schweine. — Bekämpfung von Binsen auf Dauerweiden. — Der Vorteil des Anspannens der Bullen. — Borax gegen Herz- und Trockenfäule. — Die Schale, ihre Entstehung und Heilung. — Carl Franke-Gądecz †. — Geldmarkt. — Marktberichte. — **Die Landfrau:** 3000 Arbeiterkinder aus Oberschlesien und Mittelpolen fahren in Ferien. — Fußpflege der Kinder. — Arbeiten im Garten. — Erdbeerkultur und Gemüseanbau. — Frauenversammlung der O.-G. Welnau. — Vereinskalender. — (Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.)

Einladung

zu dem am Mittwoch, dem 13. Mai 1936, vormittags 10.30 Uhr, im Lichtspielhaus „Metropolis", Poznań, ul. Piekary 16/17, stattfindenden

Verbandstag

des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen.

Tagesordnung:

1. **Jahresbericht des Verbandsdirektors.**
2. **Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.**
3. **Entlastung des Verbandsvorstandes bezüglich der Geschäftsführung und der Jahresrechnung.**
4. **Vortrag von Prof. Dr. Burkert, Berlin: „Ueber Grönland, Island und unser Wetter".**

Für die Teilnahme am Verbandstage ist zu beachten:

1. Jedes Mitglied des Verbandes, d. h. jede angeschlossene Genossenschaft, kann nur durch einen **stimmführenden Abgeordneten** vertreten werden.

2. Der **stimmführende Abgeordnete** muß sich durch eine von der Genossenschaft auf seinen Namen ausgestellte, mit dem Firmenstempel und den Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder versehene **rote Karte** ausweisen.

3. Die **übrigen Abgeordneten** der angeschlossenen Genossenschaften können als Zuhörer, jedoch **ohne Stimmrecht**, an der Tagung teilnehmen. Sie haben sich als Vertreter ihrer Genossenschaft durch **blaue Karten**, die gleichfalls ordnungsmäßig auf ihren Namen ausgestellt sein müssen, auszuweisen.

4. Nur ordnungsmäßig ausgestellte Ausweise sind gültig und berechtigen zur Teilnahme am Verbandstag.

5. **Beschwerden und Klagen** können in der Tagung nur vorgebracht werden, wenn sie spätestens **4 Tage vorher** dem Verbande mit näherer Begründung eingereicht werden, damit die Verbandsleitung in der Lage ist, den Tatbestand festzustellen.

Es ist vorgesehen, bei genügender Beteiligung, in bestimmten Lokalen ein billiges gemeinschaftliches Eintopfmittagessen zu veranstalten. Die Genossenschaften erhalten darüber noch nähere Mitteilungen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen,
stowarzyszenie zapisane in Poznań.
Swart.

Einladung

zu der am Mittwoch, dem 13. Mai 1936, nachmittags 3.30 Uhr in Poznań im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Aleja Marszałka Piłsudskiego 19 stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

der

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung 1935, sowie Genehmigung des Berichts, der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.
4. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
6. Gewinnverteilung.
7. Voranschlag für 1936.
8. Kredite (Art. 36 Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes).
9. Satzungsänderungen der §§ 2, 11, 12, 14 und 29.
10. Wahlen.
11. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unseren Geschäftsräumen Poznań und Bydgoszcz aus.

Es ist erforderlich, daß die Stimmführenden der Genossenschaft die von zwei Vorstandsmitgliedern unterschriebene Vollmacht unter Benutzung des gesondert zugehenden Musters vorweisen. Diese Vollmacht ist mit 5.— Zloty zu verstempeln. Vollmachten, welche dieser Vorschrift nicht genügen, berechtigen nicht zur Abstimmung.

Zu Punkt 10 „Wahlen" wird bemerkt: Es scheiden fünf Aufsichtsratsmitglieder turnusmäßig aus.

Beschwerden oder Klagen, welche sich aus dem Verkehr mit uns ergeben, können in der Mitgliederversammlung nur gehört werden, wenn sie spätestens 4 Tage vor der Mitgliederversammlung an den Vorstand mit näherer Begründung eingereicht worden sind.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Freiherr von Massenbach-Konin.

Pflanzen-Schädlinge und Krankheiten im Monat Mai.

Schädlinge und Krankheiten verursachen an unseren landwirtschaftlichen Kulturpflanzen alljährlich mehr oder weniger große Schäden. Je nach der Jahreswitterung und den sich daraus ergebenden Entwicklungsmöglichkeiten verbreiten sie sich in den einzelnen Jahren in verschiedenem Umfang. Leider ist es meist so, daß, wenn diese Schädigungen beobachtet werden, der Befall meist so weit fortgeschritten ist, daß die Bekämpfungsmaßnahmen zu teuer, gleichzeitig aber auch zu wenig wirkungsvoll werden. Um die Möglichkeit zu Beobachtungen zu haben, die eine rechtzeitige Bekämpfung mit Erfolg in manchen Fällen gestatten, muß man wissen, welche Krankheiten und Schädlinge in den einzelnen Zeitabschnitten des Jahres auftreten können. Das Auftreten der Schädlinge ist nicht in allen Jahren gleich stark; aber auch der Zeitpunkt, in dem der gleiche Schädling in zwei verschiedenen Jahren auftritt, ist nicht immer derselbe. Trotzdem glauben wir, daß dadurch, daß man rechtzeitig auf die im folgenden Monat möglicherweise zu erwartenden wichtigsten Schädlinge und Krankheiten hinweist und Bekämpfungsmöglichkeiten angibt, in manchen Fällen geholfen werden kann. Im Folgenden soll auf die zumeist im Mai auftretenden Schädlinge und Krankheiten hingewiesen werden.

Da ist in erster Linie an den bekanntlich periodenweise, aber doch in jedem Jahr in einzelnen Gegenden auftretenden **Maikäfer** aufmerksam zu machen. Der ungeheure Schaden, der durch ihn verursacht wird, ist allgemein bekannt und doch wird er meist nicht energisch genug bekämpft. Wenn wir zunächst an die Larven (Engerlinge) denken, die immer wieder beim Pflügen und bei anderen Gelegenheiten im Boden vorgefunden werden, so wissen wir, daß die besten Helfer im Kampfe dagegen die Stare, Krähen (wenn sie uns auch aus manchen anderen Gründen nicht sehr erwünscht sind), die Maulwürfe und auch Federwild und Geflügel sind. Eine sehr wirksame Bekämpfung ist das Einsammeln der Käfer selbst, jedoch muß dieses sofort beim Erscheinen der ersten Käfer beginnen, da nachgewiesenermaßen bereits vom zweiten Lebenstage ab die Eier abgelegt werden. Bekanntlich erfolgt das Abschütteln und Einsammeln der Käfer am besten am frühen Morgen. Die oft in großen Massen anfallenden Käfer werden durch Brühen, Trocknen oder Abtöten mit Schwefelkohlenstoff unschädlich gemacht und können dann Verwendung als Futter oder zur Kompostbereitung finden. An Schweine verfüttert man sie unter Beimengung der fünffachen Menge von Kartoffeln, an Geflügel in getrocknetem und gemahlenem Zu-

Der Verbandstag geht jeden Genossenschafter an!

stande unter Beimengung der dreifachen Menge von Mehl, an Fische (Teiche) mit Roggenkleie im Verhältnis von 1 : 1 vermischt.

Die vorher als nützlich erwähnten **Krähen** ärgern uns oft dadurch, daß sie uns die Maissaat aus dem Boden herausholen. Neben anderen neueren Mitteln, z. B. Corbin, kann man zur Bekämpfung verwenden Mennige (rote, giftige Bleiverbindungen), das mit Leimwasser aufgelöst den Körnern einen roten giftigen Ueberzug gibt. Für 100 kg Samen braucht man etwa 1 kg Mennige. Ebenso kann man auch Steinkohlenteer benutzen, wobei auf 100 kg Körner 1 Liter zu rechnen ist.

Auch der **Drahtwurm**, die Larve des Saatschnellkäfers, der einen 4—5jährigen Entwicklungskreislauf durchmacht, tritt im Mai — auch schon im April — besonders an der Sommerung auf und frißt die Pflänzchen dicht an der Bodenoberfläche an, so daß sie dann vergilben und eingehen. Zur Bekämpfung hat sich die Anwendung von 3—4 Ztr. Kainit pro Morgen bewährt, wobei außerdem zur Kräftigung der übriggebliebenen Pflanzen eine gewisse Stickstoffdüngung von Vorteil ist. Selbstverständlich wird dieses Bekämpfungsmittel nur dann wirken, wenn bald darauf kräftige Niederschläge einsetzen, die den aufgelösten Kainit im Boden verteilen. Wo Drahtwurmschaden zu befürchten ist, empfiehlt sich von vornherein eine stärkere Aussaat. In Gärten oder auf kleineren Flächen kann man durch Auslegen von halbierten Kartoffeln die Drahtwürmer anködern und auf diese Weise entfernen. Im übrigen müssen wir uns auch auf die Mithilfe der Stare und Krähen verlassen. Ein öfteres Pflügen des verseuchten Stückes im Juli und August ist insofern nützlich, als die dadurch nach oben gelangenden Würmer durch Austrocknung vernichtet werden.

In Klee- und Luzernefeldern tritt im Mai die **Kleeseide** auf, eine Schmarotzerpflanze, die bekanntlich keine eigenen Wurzeln hat und ihre Nahrungssäfte direkt der Kleepflanze entzieht. Die Bekämpfung geschieht durch Abmähen und möglichst sofortige Vernichtung der abgemähten Teile an Ort und Stelle, um eine Verbreitung zu vermeiden. Die Vernichtung geschieht durch Verbrennen. Wirksam ist außerdem auch eine Befeuchtung der befallenen Stellen mit einer starken Eisenvitriollösung. Oft finden sich auch an den Pflanzenteilen dicht unter der Erdoberfläche noch Teile der Schmarotzerpflanze, die vernichtet werden müssen. Deswegen gräbt man die befallenen Stellen am besten auch noch um.

Beim Getreide, am häufigsten Weizen, tritt im Mai schon der gefürchtete **Gelbrost** auf. Dieser ist ja wohl kaum direkt zu bekämpfen, da er zum Unterschied von anderen Rostarten keinen Zwischenwirt besitzt. Zum Abschwächen des Befalles ist einseitige Düngung, besonders mit Stickstoff allein, zu vermeiden.

Am Hafer äußert sich besonders auf kalkreichen, anmoorigen Böden leichter Natur die **Dörrfleckenkrankheit.** Die Blätter werden mißfarbig und zeigen Flecke, die am Anfang rot umrandet sind; allmählich vertrocknen die Blätter vom Halmgrunde aus (im Gegensatz zu den wirklichen Trockenschäden oder der Spitzendürre, wo das Vertrocknen von der Blattspitze ausgeht). Ein wirkungsvolles Bekämpfungsmittel ist die Düngung mit 50—75 Pfund Mangansulfat je Morgen, die aber möglichst Ende April gegeben werden muß oder sofort beim Auftreten der ersten Erscheinungen.

In den Sommerungssaaten, besonders in den späteren Hafersaaten, tritt die **Fritfliege** schädigend auf. Es werden hier im Gegensatz zum Herbst, wo die frühen Saaten stärker leiden, die späteren Saaten mehr geschädigt. Man findet am Grunde der abwelkenden Herzblätter die Larven oder Tönnchenpuppen dieser Fliege. An eine Bekämpfung ist natürlich im Mai nicht zu denken. Diese kann erst im Herbst mit Hilfe der Ausfallpflanzen auf den Stoppeln, die möglichst tief untergebracht werden müssen, vorgenommen werden.

Bei den aufgehenden Kartoffeln zeigen sich in vielen Fällen kranke Stauden. Häufig finden wir ein **Braun**werden der jungen Triebe, das durch den Rhizoctoniapilz hervorgerufen wird, der an den Knollen die Pockenkrankheit verursacht und auch die Ursache einer bestimmten Art der Kartoffelfäule ist. Auch die sogenannten **Viruskrankheiten** treten bereits im ersten Stadium der Blattrollkrankheit auf. Es erscheint zweckmäßig, solche kranken Pflanzen, solange sie vereinzelt sind, aus dem Feldbestande zu entfernen, um die Verbreitung zu verhindern.

Bei den eben aufgegangenen Rüben schädigt der **Wurzelbrand** sehr stark, wogegen aber außer der vorbeugenden Beizung nichts unternommen werden kann. Wenn die Rüben etwas größer sind, stellen sich auch tierische Schädlinge ein. Die Blätter werden bis auf die stärkeren Rippen von der **schwarzen Larve des Aaskäfers** gefressen. In ähnlicher Weise tritt auch der aus dem vorigen Jahre bekannte **neblige Schildkäfer** auf. Außer der sehr wichtigen, energischen und restlosen Entfernung sämtlicher Melden auf und in der Nähe der Rübenfelder und außer der Möglichkeit, Hühner in die befallenen Felder einzutreiben, die die schädigenden Larven absammeln, bewährt sich das mehrmalige Bespritzen der Rüben mit einer Lösung, die auf 100 Liter Wasser 200 Gramm Pariser oder Schweinfurter Grün (Urania-Grün) und 500 Gramm Aetzkalk enthält. Zu beachten ist dabei, daß auch die Unterseite der Blätter benetzt werden soll. Starken Schaden verursacht stellenweise die **Runkelfliege**, die im Laufe des Jahres meist in drei Generationen auftritt. Die Bekämpfung hat sowohl in der ersten als auch in den späteren Generationen Zweck, da es darauf ankommt, die Mutterfliegen vor der Eiablage zu vernichten. Ein durchaus brauchbares Bekämpfungsmittel ist das Bespritzen der Rübenkulturen mit einer Lösung, die auf 100 Liter Wasser 2 kg Zucker oder Melasse und 0.3 kg Fluornatrium enthält. Es braucht dabei nicht das ganze Feld bespritzt zu werden, sondern es genügt eine streifenweise Behandlung. Der Zucker lockt einerseits die Fliegen an und bewirkt andererseits ein gutes Festhalten des giftigen Fluornatriums auf den Blättern. Bei den Rüben wäre noch an die **Rübenblattwanze** zu denken, die zwar im Mai noch nicht in Erscheinung tritt, obwohl sie sich bereits Anfang Mai aus ihrem Winterunterschlupf (Feldraine, Grabenränder) auf die eben aufgehende Rübensaat begibt. In dieser Zeit müssen dann die Fangstreifen, die als Schutz um den zukünftigen Rübenschlag besonders früh mit Rüben bestellt worden sind, aufgegangen sein und sobald dort die Eiablage stattgefunden hat, müssen diese Pflanzen mitsamt den Eiern tief untergepflügt werden, so daß die inzwischen auf dem übrigen Teil des Feldes gesäten und einige Zeit nach dem Unterpflügen des Fangstreifens aufgehenden Rüben nicht mehr befallen werden.

In den Rapsschlägen, bei denen gerade die Blütenknospen heraustreten, zeigt sich der **Rapsglanzkäfer**, der seine Eier in die Blütenknospen ablegt, die nachher von den nach 8—14 Tagen ausschlüpfenden Maden ausgefressen werden. Ist der Befall nicht allzu stark und wird sofort beim Auftreten der ersten Käfer mit der Bekämpfung begonnen, so kann man durch mehrmaliges Durchfahren der Rapsschläge mit einem Fangapparat weiteren Schaden verhüten, andernfalls hat es keinen Zweck, den Raps stehen zu lassen, sondern es empfiehlt sich, ihn umzupflügen, wobei aber als Ersatzfrüchte nicht wieder Kreuzblütler angebaut werden dürfen. Während der Rapsglanzkäfer eine metallisch grüne Farbe besitzt, ist der ebenso schädliche **Rapserdfloh** schwarz metallisch glänzend. Auch dieser kann mit dem Fangapparat unschädlich gemacht werden. Diese Fangapparate arbeiten so, daß zunächst durch einen Draht oder Rahmen die Rapspflanzen geschüttelt werden, wobei die dabei herausgeschüttelten Käfer oder die beunruhigten Erdflöhe von einer mit Klebstoff beschmierten Fläche aufgefangen und festgehalten werden. Diese Fläche muß beim Auftreten des Rapsglanzkäfers am Boden lang gezogen werden, da der Käfer beim Schütteln von der Pflanze zu Boden fällt. Bei den Fangmaschinen für die Erdflöhe muß die Fläche aber in schiefer Stellung über die Pflanzen hinweggezogen werden, weil der beunruhigte Floh hochspringt und dann gewissermaßen in diese klebrige Fangmasse hineinspringen muß. Die Regel muß sein, früh mit der Bekämpfung zu beginnen und sie mehrere Male durchzuführen.

Auch in sonstigen Kulturen schaden uns die **Erdflöhe**, z. B. in den Ansaatbeeten für Kohl und auch Markstammkohl. Da der Erdfloh sehr wärme- und sonnebedürftig ist, wird jede Schattenbildung auf dem Boden auf ihn un-

günstig wirken. Daher ist das Bestreuen des Bodens mit Torfmull, der am besten noch etwas angefeuchtet wird, oder auch mit Ruß, wichtig. Das Lockern des Bodens ist ihm ebenfalls unangenehm. Auch wird dem Streuen von pulverisiertem Aetzkalk eine gute Wirkung nachgesagt. Außerdem gibt es für die Anwendung auf Anzuchtbeeten (kleiner Flächen) besondere chemische Mittel zur Bekämpfung.

Welage, Abteilung für Versuchswesen.

Der Anbau von Körner- und Silomais.

Der Mais begnügt sich vollauf mit gutem Roggenboden, ja er zieht diesen wegen seiner leichten Erwärmung schweren, kalten Böden entschieden vor und gedeiht oft auf ausgesprochen leichten Böden erheblich besser, als auf Weizenböden, vorausgesetzt, daß sie in Kultur und Gare sind. Die für alle übrigen Getreidearten, insbesondere den Hafer, gefährliche Eigenschaft der leichten Böden, im Mai und Juni bei trockenen Ostwinden unter Wassermangel zu leiden, trifft den Mais nicht. Er ist um diese Zeit noch so wenig entwickelt, daß ihm der vorhandene Wasservorrat in jedem Falle genügt. Von Mitte Juli an aber, wenn sein Wasserbedürfnis mit zunehmender Blattmasse rasch ansteigt, pflegen genügend Niederschläge zu fallen, um seinen erhöhten Wasseransprüchen zu genügen.

Am ersten gilt das für den Körnermais, dessen lichterer Stand weit weniger Wasser erfordert, als der dicht stehende Grünmais. Letzterem können sehr trockene Wochen im August—September dann gefährlich werden, wenn auf leichten Böden der Grundwasserstand besonders tief abgesunken ist oder der Boden eine ausgesprochen flache Krume hat. Solche Bodenarten bleiben, wenigstens für den Grünmaisbau, besser ausgeschlossen. Erst recht aber sollten schwere, nasse und kaltgründige Böden gemieden werden. Auf diesen kümmert der wärmebedürftige Mais wochenlang und kommt in kühleren Sommern überhaupt kaum zu einer üppigen Entwicklung. Bodenlagen in typischen „Frostkesseln", d. h. Oertlichkeiten mit ständiger Spätfrostgefahr nach Mitte Mai oder gar im Juni, müssen ebenfalls ausgeschlossen bleiben.

Im Gegensatz zu den geringen Bodenansprüchen stellt der Mais hohe Anforderungen an den Kulturzustand und die Düngung. Von einem ausgeraubten, heruntergewirtschafteten Boden hohe Maiserträge erwarten zu wollen, bedeutet eine unmögliche Forderung. Grundsätzlich verlangt der Mais zu seiner Kultur Stalldung, je reichlicher, desto besser, ganz besonders der Grünmais, von dem große Massen geerntet werden sollen. Ausnahmen hiervon sind nur möglich, wenn der Mais nach Hackfrüchten folgt, die in Stalldung standen; diese Stellung in der Fruchtfolge wird aber zu den Seltenheiten gehören. Der Dung wird am besten über den Winter gegeben und eingepflügt; namentlich die Anwendung von strohigem Dung zu vorgeschrittener Jahreszeit ist bedenklich. Muß aus triftigen Gründen der Dung spät gegeben werden, so soll nur gut verrotteter, abgelagerter Dung verwendet werden. Mineraldünger ist auch erwünscht. Ebenso ist ein geregelter Kalzustand für die Maiskultur Voraussetzung.

Die Aussaat darf nicht vor Mitte Mai erfolgen; in Gegenden mit erheblicher Spätfrostgefahr ist ein Abwarten sogar bis Ende Mai ratsam. Auch Wärmeperioden Ende April oder Anfang Mai sollten nicht zu verfrühter Aussaat verlocken. Die Saatstärke soll beim Grünmais 50—70 kg je ha betragen, je nach Korngröße, die Drilltiefe 4—5 cm, der Reihenabstand 40—45 cm. Beim Körnermais genügt schon die halbe Saatstärke. Statt der Drillsaat wird bei diesem mit großem Vorteil das Pflanzen hinter der Kartoffellochmaschine gewählt, indem im Abstand von 35—40×55 cm in jedes Pflanzloch 2—3 Maiskörner gelegt und die Pflanzlöcher mit einer Schleife bedeckt werden. Nach dem Aufgang ist ein Vereinzeln auf eine Pflanze durch Ausziehen der schwächeren Pflanze notwendig. Als Sorten sollten nur solche verwendet werden, die sich bei uns bewährt haben. Der Erstanbau von Mais sollte stets auf kleiner Fläche beginnen, als Kind wärmerer Zonen stellt der Mais doch besondere Ansprüche, weshalb ein Anbau im Großen, insbesondere zur Körnergewinnung, ohne eigene Erfahrungen nicht ratsam erscheint.

Die Ernte des Körnermaises erfolgt erst, wenn die Körner vollständig hart und glänzend sind, die Umhüllungsblätter dagegen ganz getrocknet und gelb aussehen. Das Abbrechen der reifen Kolben darf nur bei trockenem Wetter stattfinden, die am Kolben noch hängenden Blätter sind zu entfernen. In Kleinbetrieben hängt man die Kolben oft unter Dach, an Hauswänden oder auch Scheunendurchfahrten auf, und zwar vorteilhafter in Ketten, als in Zöpfen. Bei größerem Anbau von Mais ist jedoch ein Trockengerüst unbedingte Notwendigkeit, das in seiner luftigen Bauart sowohl für die restlose Entfernung jeglicher Feuchtigkeit sorgt, als auch ein durch zu hohe Temperaturen bedingtes Auskeimen verhindert. Nach etwa dreimonatiger Lagerung wird der Mais entkörnt, in Kleinbetrieben mit der Hand durch Abstreifen an einem Eisenblech, bei größeren Mengen maschinell. Unreife Maiskolben dürfen nicht mit den reifen zusammen gelagert werden, sondern sind sofort zu verfüttern; auch das Maisstroh kann restlos, fein gehäckselt, verfüttert oder im Silo aufbewahrt werden. Mit anderem Futter vermischt, erhöht es dessen Gehalt wesentlich.

Rüben- und Rübensamenbau in Rübenwanzenbefallsgebieten.

Wie wir schon wiederholt in unserm Blatt ausgeführt haben, ist eine wirksame Bekämpfung der Rübenblattwanze heute einzig und allein durch die Fangstreifenmethode möglich. Zur normalen Rübenbestellzeit werden Fangstreifen, auf denen sich die aus den Winterlagern abwandernden Wanzen ansammeln sollen, um später durch Umpflügen vernichtet zu werden, angelegt. Die Fangstreifen brauchen nicht unbedingt auf dem Rübenschlag, sondern können auch auf einem anderen Schlag in der Nachbarschaft angelegt werden. Natürlich darf man aber auch in diesem Fall den Rübenschlag erst nach dem Unterpflügen der Fangstreifen bestellen. Als Norm für die Größe der Fangstreifen kann man $^1/_{10}$ der Rübenanbaufläche annehmen.

Zwischen dem Feldrand und dem Fangstreifen wird ein mindestens 1 m breiter Fangstreifen unbestellt gelassen, um bei Witterungsumschlägen eine Rückwanderung der Wanzen in ihre Winterlager zu verhindern. Auch die Schlagecken müssen freigelassen werden. Nach der Bestellung der Fangstreifen dürfen keine Arbeiten auf ihnen vorgenommen werden, um die Wanzen nicht aufzuscheuchen und zum Fortfliegen von den Fangstreifen zu veranlassen.

Sehr wichtig ist, daß die Fangstreifen zur rechten Zeit, und zwar erst dann, wenn die Schwärmzeit der Wanze zu Ende ist, untergepflügt werden. Auskünfte über diese Zeit können sich die Landwirte bei den Instruktoren der Zuckerfabriken und bei den mit der Rübenblattwanzenbekämpfung betreuten Inspektoren (siehe Bekanntmachung im Landw. Zentr.-Blatt Nr. 17, Seite 294) einholen. Die Fangstreifen sind in aller Frühe, wenn die Wanzen von der Nachtkühle noch starr und unbeweglich sind, mit Vorschälern auf 20 bis 25 cm Tiefe unterzupflügen. Bei flachem Unterpflügen besteht die Gefahr, daß sich die Wanzen aus der Erde wieder hervorarbeiten. Der Rübenschlag muß unkrautrein und drillfertig gehalten werden, damit die Bestellung der Rüben sofort nach dem Umbruch der Fangstreifen erfolgen kann. Die Fangstreifen können mit dem Hauptschlag zusammen bestellt werden. Die Rüben bekommen nach dem Aufgang eine Maschinenhacke und werden möglichst früh verhackt und verzogen.

Auch beim Samenrübenbau muß man jene Flächen, auf denen Samenrüben angebaut werden, mit Fangstreifen umgeben. Nach dem Auflaufen der Rüben auf den Fangstreifen können die Stecklinge auf dem Innenschlag gepflanzt werden, da die Wanzen junge Keimlinge älteren Rübenpflanzen vorziehen. Die Fangstreifen werden zum Umbruchstermin untergepflügt und müssen auch bei feldmäßigem Anbau von roten Rüben und Mahngold angelegt werden.

Da auch der Spinat von der Wanze befallen wird, muß er in der Zeit von der Anlage der Fangstreifen bis zu ihrem Umbruch eingestellt bzw. bis zum Fangstreifenumbruch abgeerntet werden.

Nähere Auskünfte können von der Welage, Ldw. Abt. (Poznań, Piekary 16/17) eingeholt werden.

Besucht den Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften am 13. Mai!

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Reichsnährstandsausstellung Frankfurt am Main vom 17. — 24. Mai 1936.

Seit Monaten bemühen wir uns um die Genehmigung zu einem Sammelausflug zwecks Besuch der Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. Main. Die Aussichten für die Durchführung schienen günstig.

Im Zusammenhang mit der Einführung der Devisenbewirtschaftung sind zur Zeit nun aber alle Gesellschaftsreisen abgesagt. Unsere Bemühungen, den Ausflug doch noch zustandezubringen, gehen aber weiter.

Obgleich alles von den Entscheidungen der Behörde abhängt, und wir auch über etwaige Kosten infolgedessen noch nichts sagen können, stellen wir unsern Mitgliedern anheim, sich für den Ausflug, falls sie für die Reise Interesse haben, anzumelden, damit bei Erwirkung der Genehmigung die Organisation der Fahrt noch durchgeführt werden kann.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Ergebnis des Wettbewerbes „Anbau und Düngung der Futterpflanzen".

Der im Zentralwochenblatt Nr. 7 vom 14. 2. 36 verlautbarte Wettbewerb hat insofern ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt, als sich eine erheblich größere Zahl von Mitgliedern, insbesondere aber von Jungbauern, daran beteiligt haben, als dies sonst der Fall gewesen ist. Der Futterbau erweckt somit mit Recht immer größeres Interesse bei unseren Mitgliedern, und aus den Einsendungen, von denen die besten zu Nutz und Frommen der anderen Berufsgenossen in der Jugendbeilage veröffentlicht werden, kann der Schluß gezogen werden, daß dieser Frage nicht nur in oberflächlichen Betrachtungen, sondern auch in einigen Fällen mit der notwendigen Gründlichkeit zu Leibe gegangen wird. Es haben einige Jungbauern uns genügend eingehende und übersichtliche Voranschläge für den Anbau, die Ernte und den Verbrauch des wirtschaftseigenen Futters in ihrer Wirtschaft gegeben. Wenn man auch bei einem solchen Voranschlag möglichst vorsichtig verfahren muß, um nicht durch die ungünstige Witterung trotzdem in eine Futternotzeit hineingeraten, so kann man mit seiner Hilfe doch die wirtschaftseigene Grundfutterbeschaffung auf sicherere Beine stellen, als wenn man nur nach dem ererbten Schema weiterarbeitet.

Von den Einsendern wurden ausgezeichnet: mit einem 1. Preis (10 Ztr. Kainit) Karl Witzleben, Wysogotówek, pow. Jarocin, mit 2. Preisen (je 5 Ztr. Kainit) Erich Tomm, Berlinek, pow. Mogilno; Herbert Flauß, Swiniary, pow. Gniezno; Bernhard Hammler, Wierzchucin Król.; Wilhelm Schramm, Chodzież; Alfred Ulrich, Wola Jabłońska; Bruno Kunz, Gołanice; mit 3. Preisen (je 2 Ztr. Kainit) 18 Wettbewerbsteilnehmer.

Die Preisträger erhalten von der hiesigen Vertretung der Kaliwerke, der wir an dieser Stelle unseren besten Dank für die Unterstützung zum Ausdruck bringen möchten, einen auf die entsprechende Menge lautenden Gutschein direkt zugesandt, der in der angegebenen Verkaufsstelle von Kalidünger (Ein- und Verkaufsverein, Rolnik usw.) eingelöst werden soll.

Welage, Abteilung für Versuchswesen.

Früheres Erscheinen des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes.

Wir kommen vielfachen Wünschen unserer Leserschaft nach und werden vom Mai dieses Jahres ab unser Blatt um einen Tag früher, also am Mittwoch jeder Woche herausgeben.

Wir wollen dadurch unsern Lesern Gelegenheit geben, sich schneller mit der Marktlage, vor allem aber mit den jeweiligen Viehpreise bekanntzumachen.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 4. 5., um 9 Uhr im Hotel Centralny. **Wreschen:** Donnerstag, 7. 5., um 9,30 Uhr im Hotel Haenisch. **Kamionki:** Freitag, 8. 5., um 4½ Uhr bei Seidel. **Schwersenz:** Sonnabend, 9. 5., um 4½ Uhr in der Konditorei Lemke.

Ortsgruppe Dominowo: Versammlung Sonntag, 10. 5., um 4 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen". Hierzu sind auch die Angehörigen der Mitglieder eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vorm. in der Zweigstelle, ul. Poznańska 4, anwesend. **Bentschen:** Freitag, 1. 5., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 4. 5., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 5. 5., um 8 Uhr bei Herrn Weigelt.

Versammlungen: Ortsgruppe Kirchplatz-Borui: Mittwoch, 6. 5., um 2 Uhr bei Frau Reschke. Vortrag: Tierarzt Dr. Fritz-Rogasen: „Viehkrankheiten". **Ortsgruppe Jastrzębsko:** Mittwoch, 6. 5., um 5 Uhr bei Meißner, Sękowo. Vortrag: Tierarzt Dr. Fritz-Rogasen: „Viehkrankheiten".

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Koronowo: Den Mitgliedern der Ortsgruppe gebe ich hiermit bekannt, daß ich im Monat Mai an jedem Donnerstag Sprechstunden von 9—3 Uhr bei Jortzik festgelegt habe.

Bezirk Gnesen.

Wir geben unseren Mitgliedern hierdurch bekannt, daß die Dienststunden der Geschäftsstelle Gnesen ab 1. Mai 1936 wie folgt festgesetzt werden: Das Büro der Geschäftsstelle ist an allen Wochentagen von 8—15 Uhr durchgehend geöffnet, am Sonnabend nur von 8—13 Uhr.

Versammlungen: Ortsgruppe Kirchenpopowo: Montag, 4. 5., um 3 Uhr im Gasthaus Kirchenpopowo. Vortrag Wiesenbaumeister Plate-Posen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Ortsgruppe Janowitz:** Mittwoch, 20. 5., um 3 Uhr im Kaufhaus. Vortrag: Dipl.-Landw. Zipser-Posen über: „Wo soll der Bauer heute den Betriebserfolg suchen". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Jugendgruppe ist hierzu herzlichst eingeladen. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Jugendgruppen-Versammlungen: Jugendgruppe Marktstädt: Sonnabend, 2. 5., um 6 Uhr bei Jodeit, Miloslawitz. Erscheinen aller Jungbauern ist Pflicht. 1 Zloty Beitrag ist mitzubringen. **Jugendgruppe Gnesen:** Sonntag, 3. 5., um 3 Uhr im Zivilkasino. Erscheinen aller Jungbauern ist Pflicht, da wichtige Besprechungen vorliegen. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Die Sprechstunde Dr. Klusals in Gnesen findet Dienstag, den 12. Mai, von 9—1 Uhr im Büro der Geschäftsstelle, ul. Lecha 3, statt.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 1. 5. und 15. 5. **Rawitsch:** 8. 5. und 22. 5.

Versammlungen: Ortsgruppe Tarnowo: 10. 5., um 13 Uhr bei Jaekel. **Ortsgruppe Rothenburg:** 10. 5., um 16 Uhr bei Raschke. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, 4. 5., bei Hildebrand. **Krzela:** Mittwoch, 6. 5., bei Pannwitz. **Schildberg:** Donnerstag, 7. 5., in der Genossenschaft.

Ortsgruppen Kobylin und Suschen: Sonntag, 3. 5., Besichtigungen in Pępowo, Krzyżanki u. Smolice. Sämtl. Teilnehmer versammeln sich um 9 Uhr vorm. auf dem Gutshof Pępowo. Die Kobyliner Mitglieder fahren von Krzyżanki nach Czeluścin und Zalesie Wielkie. **Versammlungen: Ortsgruppe Guminitz:** Sonnabend, 2. 5., um 6 Uhr bei Weigelt, Guminitz. Anschl. versammelt sich die Jugend.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Rogasen:** Sonnabend, den 2. 5., und Freitag, den 8. 5. **Czarnikau:** Freitag, den 1. 5., vorm bei Just. **Samotschin:** Montag, den 4. 5., vorm. bei Raatz.

Veranstaltungen: Ortsgr. Wischin-Hauland: Sonntag, 3. 5, in Wischinhauland bei Hüller Tanzvergnügen. Mitglieder der Nachbarvereine sind frdl. eingeladen. **Versammlungen: Ortsgr.**

Schmilau: Mittwoch, 6. 5., um 7 Uhr in Zelgenau bei Fritz. Geschäftliche Mitteilungen, Aussprache und Vereinsangelegenheiten. **Ortsgr. Tarnowko:** Sonnabend, den 9. 5., um 7 Uhr bei Lehmann. 1. Vortrag, 2. Aussprache, 3. Geschäftliches und Verschiedenes. **Ortsgr. Neubriesen:** Sonntag, 10. 5., um 4 Uhr in Neubriesen. Versammlungslokal wird durch den Vorsitzenden bekanntgegeben. 1. Vortrag. 2. Aussprache. 3. Geschäftliche Mitteilungen und Verschiedenes.

Bezirk Wirsitz.

Ortsgruppe Lobsenz: Wiesenschau 11. 5., mit Beratung durch Herrn Plate-Posen. Treffpunkt 2 Uhr bei Kralnik.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstag der deutschen Genossenschaften der Wojewodschaft Schlesien.

Am 21. April 1936 fand in Kattowitz der diesjährige Unterverbandstag der deutschen Genossenschaften des oberschlesischen und Bielitzer Bezirks statt Der stellvertretende Unterverbandsdirektor, Herr Scheffczyk (Volksbank Myslowitz) begrüßte die zahlreich erschienenen Genossenschaftsvertreter und Gäste.

Herr Verbandsdirektor Dr. Swart sprach über das Thema „Lehren der Krise". Er wies zunächst auf die vielfachen Schäden hin, die die langen Krisenjahre auch dem Genossenschaftswesen gebracht haben. Die gewonnenen Erfahrungen haben uns aber gleichzeitig wertvolle Lehren für die Weiterarbeit gegeben.

Von besonderer Bedeutung ist für die Genossenschaft die Schaffung und Erhaltung einer ausreichenden Liquidität. Günstig wirkt sich das Vorhandensein zahlreicher kleiner Spareinlagen aus, da größere Einlagekonten erfahrungsgemäß weniger Stabilität besitzen. Ferner ist die Liquidität durch die Art der Forderungen beeinflußt.

Beim Kreditgeschäft muß vernünftige Zurückhaltung geübt werden. Kredithergabe kann nur in Frage kommen, wo wirkliche Lebensmöglichkeit vorhanden ist. Es können nicht von vornherein faule Sachen finanziert werden. Die Genossenschaft darf nicht aus dem Wunsche heraus, mehr zu verdienen, Kredite auf Kosten der flüssigen Mittel erteilen. Sie soll auch niemals Kreditnehmern nachlaufen. Die schlechtesten Erfahrungen sind stets bei Ueberschreitung des eigentlichen Geschäftsrahmens, d. h. bei Großkrediten gemacht worden. Ebenso sind Krediterteilungen nach anderen Plätzen zu vermeiden. Selbstverständlich ist es, daß nicht Sicherheiten hereingenommen werden, die kaum realisierbar sind. Beim Kreditantrag muß der Kreditsucher für seinen Betrieb eine genügende Rentabilität nachweisen können, so daß die Tilgung des Kredites erwartet werden kann.

Um den Schuldner zu erleichtern, ist die Zinssenkung im Auge zu behalten. Die mancherorts erhobenen Vorwürfe wegen zu hoher Zinsen sind aber ungerechtfertigt. Die Genossenschaft kann nur im Rahmen des Möglichen handeln. Bei der Kapitalarmut des Landes sind für die hereingenommenen Gelder hohe Zinsen zu zahlen. Ebenso liegen die Unkosten trotz an sich niedriger Gehälter verhältnismäßig wesentlich höher, als beim Vorkriegsgeschäft, da Bilanzsummen und Umsätze abgenommen haben, während gleichzeitig gesteigerte Belastungen durch Sozialversicherung, Steuern und anderes eingetreten sind. Es empfiehlt sich, besonders schwachen Schuldnern im Einzelfalle Zinserleichterungen zu gewähren, sofern die Betreffenden solche Maßnahme verdienen und ihr Betrieb lebensfähig erscheint. Diese Rücksicht ist wichtiger als die allgemeine Senkung der Zinsen. Der Starke soll dem Schwachen helfen.

Die Abwicklung alter, unbewegter Konten ist zur Zeit die wichtigste Aufgabe. Die meiste Verwaltungstätigkeit wird wohl hierfür aufgebracht. Es ist selten richtig, einen faul gewordenen Kredit durch einen zusätzlichen Kredit zu retten. Es bedeutet dies meistens nur gutes Geld dem schlechten nachzuwerfen.

Die Genossenschaft muß bemüht sein, weitere Spargelder heranzuziehen. Sie darf nicht warten, bis die Sparer zu ihr kommen, sondern sie muß sie werben. Die Werbung soll bereits bei den Kindern einsetzen. Um das Vertrauen der Einleger zu gewinnen und zu erhalten, muß die Genossenschaft vor allem Pünktlichkeit wahren, und zwar nicht nur bei Einhaltung der bekanntgegebenen Dienststunden und bei der Rückzahlung der Gelder, sondern auch in der Behandlung der Schuldner. Wenn der Sparer weiß, daß die Genossenschaft säumige Schuldner auch scharf anzufassen versteht, und so für Ordnung sorgt, wird sein Vertrauen zunehmen. Wenn einmal Vertrauen in bezug auf Liquidität und Sicherheit vorhanden ist, werden auch Zinssenkungen, die für die Spargelder gerade im Bereich der oberschlesischen Genossenschaften noch vorgenommen werden müssen, keine Abwanderung der Sparer verursachen.

Der notwendige Abbau der Unkosten ist noch nicht beendet. Im Verhältnis zur gesunkenen Bilanz- und Umsatzsumme muß sich der Betrieb umstellen. Hier und da ist auch ein Wechsel des Geschäftslokals und eine Verringerung des Beamtenstabes nicht zu vermeiden. Jegliche „Prestige-Politik" ist vom Uebel. Man soll nicht etwa vortäuschen, was nicht mehr da ist.

Der Redner schloß seine, von der Versammlung mit großem Interesse verfolgten Ausführungen mit dem Hinweis, daß die wichtigste Grundlage für die Fortentwicklung unseres deutschen Genossenschaftswesens der Zusammenhalt und die Einigkeit aller ist, eingedenk der Worte: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt".

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Hierauf berichtete Herr Verbandssekretär Weber-Posen über den neuen Entwurf zum Genossenschaftsgesetz, das wahrscheinlich im Laufe d. Js. Rechtskraft erlangen wird. Er erläuterte einige der Neuerungen des Entwurfs, von denen folgende am wichtigsten sind: Kredite dürfen nur an Mitglieder erteilt werden, die persönliche Haftung der Verwaltungsorgane bei Kreditverstößen wird verschärft, Genossen, welche 5 Jahre hindurch in keinem Geschäftsverkehr zur Genossenschaft standen, sollen automatisch ausscheiden, andererseits soll eine Austrittserklärung unwirksam sein, solange noch eine Verpflichtung des Betreffenden gegenüber der Genossenschaft besteht, über die Verwendung jeglicher Rücklagen soll ausschließlich die Generalversammlung bestimmen; der Verband soll das Recht erhalten, Beschlüsse der Generalversammlung anzufechten, wenn sie gegen den genossenschaftlichen „guten Ton" verstoßen.

Der Vortragende ging auch noch auf die jetzige Organisation des Verbandswesens ein. Nach der Ende 1934 durchgeführten Zentralisierung der Verbände umfaßt der Verband deutscher Genossenschaften in Polen, Posen, die deutschen Genossenschaften in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Schlesien, Lodz und Warschau. Daneben besteht noch ein deutscher Verband in Graudenz, dem die deutschen ländlichen Genossenschaften Pommerellens angehören. Der Lemberger deutsche Verband soll eine Selbstverwaltung innerhalb des polnischen Allgemeinen Verbandes behalten, so daß die deutschen Genossenschaften der dortigen Bezirke weiterhin von ihren deutschen Revisoren geprüft und beraten werden können.

An die Vorträge schloß sich eine rege Aussprache an und verschiedene Anfragen wurden von den Verbandsvertretern beantwortet.

Bei der Wahl des Unter-Verbandsdirektors und dessen Stellvertreters wurden die Herren Krotki (Schles. Volksbank Chorzów) und Scheffczyk (Volksbank Myslowitz) einstimmig wiedergewählt.

Darauf wurde die Tagung, die wiederum ein beredtes Zeugnis für die Verbundenheit und die Lebenskraft des deutschen Genossenschaftswesens in Oberschlesien und Bielitz gab, geschlossen. — Der größte Teil der Genossenschafter blieb noch zu einigen Stunden gemütlichen Beisammenseins zurück.

Bekanntmachungen

Zur Beachtung!

Für alle, die sich berufsmäßig mit dem Verkauf von künstlichen Düngemitteln beschäftigen.

Vor Beginn der neuen Düngersaison am 1. Mai 1936 machen wir nochmals auf den untenstehenden § 5 des seit 1932 bestehenden Düngemittelgesetzes aufmerksam, vor allen Dingen auf die vorschriftsmäßige Anmeldung bzw. Ummeldung der Betriebe, die mit künstlichen Düngemitteln handeln.

§ 5. Jede natürliche oder juristische Person, die sich berufsmäßig mit dem **Verkauf von künstlichen Düngemitteln** befaßt, hat im Laufe von 30 Tagen, vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung oder vom Beginn des Handels mit künstlichen Düngemitteln an gerechnet, der zuständigen Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung eine Mitteilung, daß sie sich mit dem Handel mit künstlichen Düngemitteln befaßt, gegen Quittung zu unterbreiten oder durch Einschreibebrief zuzusenden und in der Mitteilung die Adresse ihres Unternehmens sowie der Abteilung, Filialen, Verkaufsbüros, Lager u. dgl. anzugeben.

Die in Abs. 1 dieses Paragraphen genannten Personen haben im Falle der **Einstellung des Verkaufs** von künstlichen Düngemitteln oder im Falle eingetretener Aenderungen in der Bezeichnung oder der Adresse, oder auch in der Bezeichnung oder Adresse ihrer Abteilungen, Filialen u. dgl. davon die zuständige Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung im Laufe von 30 Tagen zu benachrichtigen.

Zuchtviehversteigerung in Posen.

Am Mittwoch, dem 13. Mai, findet auf dem Messegelände in der Halle der Schwerindustrie die 65. Zuchtviehversteigerung der

Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens statt. Zur Versteigerung gelangen etwa 40 Bullen aus erstklassigen Herden.

Letzte Frühjahrsauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft am 14. Mai in Danzig.

Am Donnerstag, dem 14. Mai, kommen in Danzig nur innerhalb der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig zum Verkauf: 130 Bullen, 50 Kühe und Färsen, sowie 20 Eber und 26 Sauen der Yorkshirerasse. Sämtliche Rinder sind auf klinisch erkennbare Tuberkulose, Abortus Bang und Euterkrankheiten untersucht und frei davon befunden worden. Da über Sommer keine Auktionen stattfinden, ist dieses vorläufig die letzte Ankaufsmöglichkeit für Danziger Zuchtvieh. Die Einfuhrerlaubnis der polnischen Behörde liegt bereits vor, und brauchen sich die Käufer hierum nicht zu kümmern. Verladung und Versicherung besorgt das Büro der Danziger Herdbuchgesellschaft, Sandgrube 21, das auch Kataloge an Interessenten kostenlos versendet.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen

in der Zeit vom 16.—31. März 1936.

1. Wild- und Rinderseuche: Kr. Schubin — Zórawia 1.

2. Rotz der Pferde: Stadt Posen — Posen 1; Kr. Schroda — Zrenica 1; Kr. Znin — Podgórzyn 1, Wola 1.

3. Räude der Pferde: Kr. Gnesen — Gębarzewo 1; Kr. Gostyn — Smilowo 1; Kr. Jarotschin — Przemystawki 1; Stadt Posen — Posen 5; Kr. Posen — Kobylepole Huby 1, Strzeszyn 1; Kr. Schrimm — Zabno 1. Włościejewki 2, Kiekczynek 1; Kr. Wirsitz — Grabówno 1.

4. Tollwut der Hunde und Katzen: Kr. Hohensalza — Wonorze 2, Lojewo 1 (1); Kr. Kempen — Janówko 1; Kr. Mogilno — Slowikowo 1, Kobylnica 1.

5. Schweinepest: Kr. Bromberg — Lasko Male 1, Kruszyn kraiński 1 (1); Kr. Kolmar — Kamionka 1 (1); Kr. Gnesen — Sokolniki 1, Rzegnowo 1; Kr. Obornik — Leczyca 1; Kr. Wollstein — Karpicko 1 (1); Kr. Wreschen — Gozdowo 1 (1).

6. Schweineseuche: Kr. Kempen — Zgorzelec 1; Kr. Kosten — Bruszewo 1; Kr. Neutomischel — Konin 1.

7. Schweinepest verbunden mit Schweineseuche: Kr. Gnesen — Rzegnowo 1; Kr. Neutomischel — Glinno 1 (1).

8. Schweinerotlauf: Kr. Lissa — Targowisko 1; Kr. Mogilno — Trzemżal 1 (1); Kr. Wongrowitz — Wongrowitz 1 (1); Kr. Wollstein — Szarki 1 (1).

9. Geflügelcholera: Kr. Posen — Golęczewo 3 (3).

10. Ansteckende Blutarmut: Kr. Gostyn — Pudliszki 1, Rokosowo 1. Dzienczyna 1; Kr. Jarotschin — Karmin 1.

11. Influenza der Pferde: Kr. Gnesen — Mączniki 1; Kr. Ostrowo — Ostrów Krępa 1; Kr. Schubin — Zórawia 1, Wydartowo 1.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Wirtschaften, die eingeklammerte Zahl die in der Berichtszeit neu dazu gekommenen verseuchten Wirtschaften aus.)

Beilage, Landwirtschaftliche Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 3. bis 9. Mai 1936.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
3	4,26	19,29	16,31	2,48
4	4,24	19,31	17 39	3,4
5	4,22	19,33	18,49	3,21
6	4,20	19,35	19,58	3,43
7	4,18	19,36	21,5	4,10
8	4,17	19,38	22,6	4,45
9	4,15	19,39	22,57	5,32

Ackersenf und Hederich.

Kein Bauer ist erfreut, wenn er auf Wiese oder Acker Unkraut vorfindet, wie es der Hederich und der Ackersenf darstellen. Leicht kenntlich ist der Hederich (Raphanus Raphanistrum) an seiner hellgelben bis weißen Blütenfarbe, der Ackersenf (Sinapis arvensis) weist dagegen goldgelbe Blüten auf. Noch deutlicher tritt der Unterschied der beiden Pflanzen jedoch an der Beschaffenheit der Schoten auf, die beim Ackersenf rundlich und über den einzelnen Samenkörnern etwas aufgetrieben sind, auch von unten her aufspringen, während der Hederich dicke, hartwandige und perlenschnurförmige Schoten aufweist, die in einzelne einsamige Teile zerfallen. Seine Kelchblätter sind immer aufrecht anliegend, die des Ackersenfs waagerecht abstehend.

Hat man die Pflanzen richtig erkannt, so ist — je nach ihrem Vorkommen — sehr leicht auf die Beschaffenheit ihres Standplatzes zu schließen. Denn das Auftreten des Hederichs zeigt bestimmt das Vorhandensein von kalkarmen und Uebergangsböden an, jedoch nicht kalkärmste, da er dort nicht vorkommt; auf kalkreichen Böden gedeiht in erster Linie der Ackersenf. So hat der Landwirt in diesen sonst nutzlosen Unkräutern doch wenigstens untrügliche Ratgeber an der Hand, wenn es sich darum handelt, den Gehalt des Bodens an Kalk festzustellen, um einige Richtlinien für die zweckmäßigste Düngung und auch Kulturart zu erhalten.

Links: Hederich, rechts: Ackersenf.

Frühzeitiges Grünfutter von Leguminosen

ist zwar sehr wünschenswert. Aber bei allen Kleearten hat man gerade in dem ersten jungen Wuchs am meisten Aufblähungen zu befürchten, da die weiche, zarte Masse im Magen schnell in Gärung übergeht. Man füttere daher die Tiere nur allmählich an und vermenge den Klee in der ersten Zeit immer mit Langstroh. Dann sind die Tiere auch zu langsamem, gründlichem Kauen gezwungen. Die dabei abgesonderte größere Speichelmenge trägt ebenfalls zur besseren Verdauung des Klees bei. Kleegrasgemisch ist nicht so gefährlich wie reiner Klee. Auch Luzerne bläht weniger. Ganz ausgeschlossen — wie manche glauben — sind jedoch Blähungen bei Luzerne ebenfalls nicht und besonders nicht beim ersten Schnitt. Inkarnatklee — der dort, wo er überhaupt gedeiht, eigentlich am frühesten kommt — erweckt keine großen Besorgnisse, da er gerade zu Anfang vom Vieh nicht gern gefressen und schon deshalb langsamer gekaut wird. Außerdem sind die Blätter härter und weniger saftig, auch die Stengel fester als bei Rot-, Weiß- und Bastardklee. Fast ganz unbedenklich ist Wickengemenge. Dieses ist an sich schon mit einer Halmfrucht vermischt. Außerdem wird es kaum so früh gemäht, daß es als erstes Grünfutter gelten kann. Vielmehr legt man bei diesem Gemenge mehr Wert auf Masse als auf früheste Werbung. — Für die Schweine kommt von den Leguminosen fast nur der Klee und später womöglich die Serradella als Grünfutter in Frage. Beide müssen jedoch gehäckselt werden, damit die Schweine sie gut kauen können. Sehr hungrige Schweine sollen allerdings keinen Klee erhalten, da sie dann zuviel ungekaut hinunterschlucken und sich dadurch ebenfalls ernste Verdauungsbeschwerden zuziehen würden, während sie sonst nicht so viel unter Blähungen zu leiden haben wie die Wiederkäuer und die Pferde.

Mittel gegen Ungeziefer.

Hunde und überhaupt alles Vieh wird von Ungeziefer verschont, wenn man auf das Lager oder in die Streu reichlich Nußblätter oder Farnkrautwedel gibt. Dies Mittel ist auch für Wanderer zu empfehlen, die ein nicht einwandfreies, ungeziefer-verdächtiges Nachtquartier vorfinden.

Spreu (Kaff) für die Schweine

kann — mit Ausnahme der Gerstenspreu — von jeder Kulturpflanze, welche Spreu nach dem Ausdreschen der Samen hinterläßt, verfüttert werden. Sie soll aber möglichst nur aus Samenhüllen (Spelzen) bestehen. Spreu, die mit Strohteilchen stark

untermischt ist, eignet sich nicht für Schweinefütterung. Ferner sollen Staub und sonstiger Unrat gut abgesiebt sein. Am besten füttert sich die Spreu von Serradella. Sie erweist sich namentlich als Beifutter für tragende Sauen als nützlich. Gute Wirkung äußern ferner die Samenhüllen von Luzerne und Rotklee. Darauf folgt die Spreu von Hülsenfrüchten, wie Bohnen, Erbsen und Wicken, sowie die des Buchweizens und des Leins. Diese Spreuarten werden im allgemeinen wieder besser ausgenutzt als die des Getreides. Insbesondere zeichnet sich die Erbsenspreu durch ihre gute Verdaulichkeit aus. Sie hat auch diätetischen Wert. Man reicht sie z. B. gern neben schwerverdaulichem Futter. Die Schweine werden dann nicht an Verstopfung erkranken. Von den Getreidearten scheidet man die Gerstenspreu am besten ganz aus. Ihre langen Grannen rufen nicht selten Reizungen und sogar Entzündungen in Maul, Rachen, Schlund und zuweilen selbst noch in den Verdauungsorganen hervor. Auch haften an ihnen am häufigsten die Sporen des Strahlenpilzes, welcher bekanntlich durch seine Wucherungen böse Geschwülste an den Kinnbacken oder am Hals verursacht. Die Schoten von Raps und Rübsen, ferner die Hülsen von Lupinen und ebenso gewisse grobe, lange und harte Bohnenhülsen sind nicht als Schweinefutter anzusehen. Jede Art von Spreu wird für Schweine mit heißem Wasser angekocht (gebrüht) oder gedämpft und darauf mit Weichfutter, namentlich Kartoffeln, verrührt. Mit letzteren kann sie auch sogleich zusammen gedämpft werden. —ab—

Die Bekämpfung von Binsen auf Dauerweiden.

Das Auftreten von Binsen auf Dauerweiden wird fast immer durch das Durchtreten der Grasnarbe bei Regenwetter oder auf sehr weichem Boden verursacht. An diesen Stellen sammelt sich Wasser an und die Binsenkeimlinge können sich ungestört entwickeln. Auf sehr feuchtem Boden gibt es kein einwandfreies, auf die Dauer erfolgreiches Bekämpfungsmittel, außer ausreichender Entwässerung. Auf nicht zu feuchten Böden haben sich folgende Maßnahmen bewährt: Bei horstwüchsigen Binsen kommen genügend tiefes Aushacken der Horste sowie Ausfüllen und Nachsaat der Löcher in Betracht. Außerdem werden die Binsenhorste mit ätzenden Stoffen, wie Hederichkainit, Natriumchlorat usw. bestreut. Die entstehenden Fehlstellen schließen sich nach einiger Zeit von selbst oder werden, was empfehlenswerter ist, nachgesät. Falls sich die Binsen auf größeren Flächen ausgebreitet haben, werden diese Stellen möglichst scharf am Boden mehrere Male hintereinander abgemäht. Diese Maßnahme wirkt um so besser, je länger in den Herbst hinein sie fortgesetzt wird. Gleichzeitig streut man die angeführten ätzenden Stoffe aus. Die Bekämpfung der Binsen erfordert viel Geduld, Arbeit und Geld. Die geschilderten Mittel, die sich in der Praxis durchaus bewährt haben, sind aber immer noch billiger als der Umbruch.

Der Vorteil des Anspannens der Bullen

liegt nicht allein darin, daß man eine Zugkraft gewinnt, sondern vor allem darin, daß die wertvollen Tiere täglich Bewegung haben, nicht übermäßig verfetten, länger zuchtfähig bleiben und — was ebenfalls sehr wesentlich ist — jegliche Bösartigkeit verlieren. Früher als mit 1½ Jahren soll man aber die Bullen nicht zum Zugdienst herannehmen. Die Zugkraft eines ausgewachsenen, 4 bis 6jährigen Bullen von 9—10 Doppelzentner Gewicht kann wohl der Leistung von zwei leichten Pferden oder Zugochsen gleichgestellt werden.

Borax gegen Herz- und Trockenfäule.

Im Gegensatz zu den bekannten Dürreerscheinungen des Verwelkens, vorwiegend der äußeren Blätter, befällt die Herz- und Trockenfäule die ganze Rübe, und zwar sowohl Futter- wie Zuckerrüben in gleichem Maße. Zuerst zeigt sich eine Kräuselung der inneren Blätter, die bald eine schwärzliche Färbung annehmen und allmählich absterben. Die Außenblätter folgen nach, worauf die Fäule auf die Rübe selbst übergreift, was sich durch den Befall mit braungrauen Flecken bemerkbar macht. Außer der Einschrumpfung vollenden auch hinzutretende Bakterien und Pilze das Zerstörungswerk, so daß noch eine Naßfäule eintritt. Die Folge davon ist natürlich ein großer Rückgang an Masse und auch an Zuckergehalt. Von einer Haltbarkeit der Rüben kann ebenfalls keine Rede mehr sein.

Ein leider immer noch zu wenig bekanntes Bekämpfungsmittel, das einzige, das sich überhaupt wirksam erwiesen hat, ist das Borax, in langjährigen Versuchen auf seine Brauchbarkeit hin erprobt. Sein Ausstreuen (am besten in Form von Boraxgrieß) sollte bereits bei der Bestellung erfolgen, um einen Befall der Rüben von der Herz- und Trockenfäule von vornherein zu vermeiden. Doch hat sich auch bei schon eingetretener Krankheit eine Behandlung der älteren Pflanzen bewährt. Die günstigste Beigabe von Borax ist erfahrungsgemäß eine Menge von 15 bis 20 kg/ha; bei geringeren oder größeren Gaben bleibt der Erfolg aus. Neben seiner Billigkeit hat dieses neuzeitliche Bekämpfungsmittel noch den Vorteil einer bequemen Anwendung.

Die Schale, ihre Entstehung und Heilung.

Unter Schale oder Ringbein versteht man chronische Entzündungsprozesse am Krongelenk der Pferde, die mit Knochenauftreibungen einhergehen. Man unterscheidet zwei Formen der Schale. Bei der einen betrifft der Entzündungsprozeß das Gelenk selbst, bei der andern die äußere Umgebung des Gelenks (Kapsel).

Für die Entstehung der Schale kommen innere und äußere Ursachen in Frage. Die inneren Ursachen bestehen in abnormen Stellungen der Beine (bodeneng, bodenweit, zeheneng, zehenweit) bzw. in zu steiler Fesselstellung. Durch solche Stellungen wird dauernd eine ungleichmäßige Belastung des Krongelenks und eine einseitige Zerrung der Gelenkbänder bedingt. Weiterhin kommt als begünstigende Ursache ein unrichtiges, einseitiges, schiefes Beschneiden des Hufes, ein zu starkes Niederschneiden der Trachten, sowie ein fehlerhafter Beschlag in Frage. Die äußeren, eigentlichen Ursachen bestehen gewöhnlich in Ueberanstrengung und zu frühzeitigem Gebrauch der Pferde (schwere Zugpferde), sowie in Verstauchungen und Prellungen. Seltenere Ursachen sind Kronentritte und gelegentlich Gelenkrheumatismus.

Die Schale kommt am häufigsten an den Vorderfüßen vor. Die entzündlichen Veränderungen im Gelenk und in dessen Umgebung veranlassen eine Lahmheit, die sich gewöhnlich allmählich entwickelt. Sie kann aber auch z. B. nach vorausgegangenen Verstauchungen plötzlich auftreten. Die Lahmheit nimmt im Anfang der Bewegung und auf hartem Boden zu. In der Ruhe wird das kranke Bein häufig vorgestellt. Bei längerer Dauer der Lahmheit entwickelt sich Muskelschwund an der Schulter bzw. an der Kruppe (wenn die Schale am Hinterfuß auftritt).

Die wichtigste Veränderung bei Schale besteht in einer harten und gewöhnlich schmerzlosen Knochenauftreibung in der Umgebung des Krongelenks. Entweder ist diese Auftreibung flach und an der Vorderfläche gelegen (eigentliche Schale) oder an einer oder beiden Seiten des Gelenks (teilweise Ringschale, auch Leist genannt) oder ringförmig um das ganze Gelenk laufend (Ringbein). Bei sehr starken Knochenwucherungen kann eine Verknöcherung des Gelenks (Versteifung) eintreten, Gelenkstelzfuß.

Die Schale, die das Gelenkinnere betrifft, ist unheilbar. Dasselbe gilt für die zweite Form (an der Gelenkkapsel), sobald sie das ganze Gelenk umfaßt. Beide Formen können nur durch beiderseitige Durchschneidung der Fußnerven der betroffenen Gliedmaße behandelt werden. Durch diese Operation werden die sonst wertlosen Tiere wenigstens für eine gewisse Zeit wieder brauchbar gemacht.

Die Lahmheit, die durch die Schale in der Umgebung des Gelenks, wenn die Knochenauftreibung z. B. nur an einer Seite vorhanden ist, hervorgerufen wird, kann gegebenenfalls durch eine Regulierung des Beschlags gehoben werden. Außerdem wird diese Form der Schale durch Ruhe, scharfe Einreibungen, Brennen, behandelt. In schweren Fällen muß auch hier der Nervenschnitt vorgenommen werden. T. G. K.

Persönliches

Carl Franke-Gądecz †.

Am 13. April ist Herr Rittergutsbesitzer Carl Franke nach einem kurzen schweren Leiden gestorben. In Herrn Franke verliert unsere Landwirtschaft nicht nur einen tüchtigen Berufsgenossen, sondern auch einen aufrechten deutschen Mann, der sich wegen seines lauteren Charakters und seiner Hilfsbereitschaft in weiten Kreisen der deutschen Berufsgenossen großer Wertschätzung und Beliebtheit erfreute. In nimmermüdem Schaffen gelang es ihm, sein Gut zu einem Musterbetriebe auszugestalten. Noch im Herbst vergangenen Jahres hatten interessierte deutsche Landwirte aus den Kreisen Bromberg und Wirsitz, einer Einladung von ihm folgend, Gelegenheit, sich mit neuzeitlichen Wirtschaftsmethoden, insbesondere aber mit einer sachgemäßen Humuswirtschaft, in seinem Betriebe vertraut zu machen. Trotzdem lag es nicht im Charakter des Verstorbenen, viel Wesens von sich zu machen, sondern er wirkte in der Stille und hatte stets vollstes Verständnis und eine offene Hand, wenn es galt, Gemeinschaftssinn zu pflegen oder die Not zu lindern. Die deutsche Landwirtschaft wird diesem vorbildlichen Volks- und Berufsgenossen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Nr. 17. **Die Landfrau** 1. Mai 1936

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Zum Tag der Arbeit.

Es gibt kein anderes Ziel und keinen anderen Weg, als daß wir jede schlichte tägliche Arbeit mit all dem tiefen Ernst und der stillen Treue machen, deren Menschen überhaupt fähig sind. Koch.

3000 Arbeiterkinder aus Oberschlesien und Mittelpolen fahren in Ferien.

Aus den Gebieten größten deutschen Elends, Oberschlesien und Mittelpolen, sollen in diesem Sommer 3000 Kinder arbeitsloser Volksgenossen durch die Deutsche Kinderhilfe 1936 in Ferien geschickt werden. Sie werden für einige Wochen aus der Not ihres Elternhauses und aus dem trostlosen Dasein ihrer Umgebung herausgerissen und von opferfreudigen Volksgenossen in anderen Gebieten Polens aufgenommen werden.

Es sind durchweg Arbeiterkinder, denen diese Erholung ermöglicht werden wird. Kinder, deren Eltern zum Teil schon jahrelang dem Schicksal der Arbeitslosigkeit preisgegeben sind. Sie kennen schon jahrelang Not und Entbehrung und haben in vielen Fällen den Glauben an eine bessere Zukunft vielleicht schon aufgegeben.

Die Deutsche Kinderhilfe wird ihnen daher ein Beweis sein, daß sie nicht allein dastehen, sondern daß alle Deutschen in Polen eine große Schicksalsgemeinschaft bilden. Nur dadurch wird das große Werk der Deutschen Kinderhilfe Wirklichkeit werden können. Nur so konnte Opfer über Opfer gefordert und gebracht und damit die Deutsche Kinderhilfe 1936 ein Beweis unseres gemeinsam getragenen Schicksals werden. Diese 3000 Arbeiterkinder aus Schlesien und Mittelpolen werden, wenn sie bei ihren Pflegeeltern angelangt sind, Liebe und Verbundenheit spüren und beides ihren Eltern und ihrer Heimat weitergeben. Wenn die Deutsche Kinderhilfe diese Aufgabe erfüllen soll, dann muß freilich jeder Volksgenosse sein Opfer dazu beitragen, sei es, daß er seinen Geldbeitrag dem Vertrauensmann übergibt oder sei es, daß er außerdem sich noch bereit erklärt, ein Ferienkind bei sich aufzunehmen und sofort die Meldung der Pflegestellen dem Vertrauensmann weitergibt. Die Vertrauensleute des Wohlfahrtsdienstes werden jedes Opfer, das so gebracht wird, sofort der Zentrale in Posen weiterleiten.

Volksgenosse, hast du schon deinen Beitrag zur Deutschen Kinderhilfe 1936 geleistet?

Fußpflege der Kinder.

Millionen von Menschen werden von mehr oder minder schmerzhaften Fußleiden gequält. Meist werden die zuerst ganz leicht auftretenden Fußschmerzen nicht beachtet, obwohl gerade sie als Warnungszeichen dienen sollten. Erst wenn die Schmerzen unerträglich sind und Gehen wie Stehen fast unmöglich machen, entschließt man sich, „etwas dagegen zu tun", wenn auch beileibe nicht immer das Richtige. Wenn man sich klar macht, wie vielen Menschen das Leben auf eine ganz unnötige und kleinliche Weise durch die unablässig bohrenden Schmerzen eines Senkfußes vergällt wird, wenn man ferner weiß, daß dieses Leiden durch unser Kulturleben verschuldet wird, sollte man doch alles daransetzen, diesem Martyrium, das unter Umständen auch eine starke Berufshemmung bildet, einen Riegel vorzuschieben.

Vernünftige Fußpflege und natürliche Betätigung der Füße, das sind die wichtigsten Mittel, um gesunde, leistungsfähige Füße bis ins hohe Alter zu haben. Fangen wir damit bei den Kindern an!

Die neuen Erkenntnisse in der Säuglingspflege und -ernährung haben die Rhachitis stark zurückgedrängt, die die Ursache zahlreicher Beinverkrümmungen und schwacher Füße war. Die jungen Mütter werden auch immer wieder ermahnt, daß man das Kleinchen nicht zum Stehen veranlassen oder gehen lehren darf, sondern geduldig warten muß, bis das Kind aus eigener Kraft darauf be„steht" und selbst„ständig" wird. Schwere Kinder sollte man sogar solange wie irgend möglich vom Aufstehen und später vom Laufen abhalten; Rutschen und Kriechen sind ihnen viel zuträglichere Fortbewegungsarten. Damit sei aber dem Säugling keineswegs die Betätigung seiner dicken Beinchen untersagt. Ganz im Gegenteil, er soll sie so viel wie möglich bewegen (faulen Kerlchen hilft man sogar durch einfache Gymnastik nach), nur eben in der seinem Alter angemessenen Form des Strampelns in der Rückenlage, so daß nicht das Körpergewicht auf Fuß und Beinchen ruht wie beim Stehen. Im wollenen Strampelhöschen oder bei genügender Wärme mit bloßen Beinchen oder ganz unbekleidet kann man den älteren Säugling stundenlang (d. h. so lange er mag) strampeln lassen. Das kräftigt die Bein- und Fußmuskeln wunderbar. Tüchtige Strampelkinder werden stramme Gehkinder mit geraden Beinchen.

Beim Kleinkind wird noch viel an der Fußbekleidung gesündigt. Am zuträglichsten für das zarte Füßchen ist — gar kein Schuh. Barfußlaufen, wo immer es angeht und solange es die Temperatur erlaubt, fördert die freie Entwicklung des Kinderfußes am besten, besonders wenn es auf natürlichem Boden geschehen kann. Kleine Kinder laufen viel besser über Steine, durch Gras und Sand als Erwachsene mit ihren durch die stete Schuhbekleidung verweichlichten Füßen. Halten wir uns vor Augen, daß Naturvölker keinen Senkfuß kennen und meist einen sehr schönen Gang haben. Keine Angst vor Erkältung! Nässe am bloßen Fuß, der sich dauernd bewegt, schadet nicht, aber nasse Strümpfe!

Wenn in der rauhen Jahreszeit oder wegen ungeeignetem Gelände (Glasscherben!) eine Fußbekleidung notwendig ist, so kaufe man nur wirklich gute, keine zu derben Kinderschuhe. Kräftige Kinderfüße bedürfen nicht unbedingt den Halt eines Stiefelschaftes, wie man früher allgemein glaubte. Viel wichtiger ist, daß die Zehen genügend Bewegungsfreiheit haben und daß die Sohlen biegsam sind, um einen natürlichen Gang zu ermöglichen. Im Sommer sind Sandalen, die die Zehen frei lassen, jedoch der großen Zehe einen Halt geben, am besten.

Das Schulkind braucht als Ausgleich gegen das schädliche Sitzen besonders viel Bewegung. Es ist aber nicht richtig, mit jüngeren Kindern einfach stundenlange Spaziergänge zu machen; das führt eher zu einer Schädigung als zu einer Kräftigung des kindlichen Fußes (und ist auch bei den meisten Kindern sehr unbeliebt). Das Naturgemäße ist vielmehr zwangloses Laufen und Springen, Spielen und Tollen im Freien. Dabei sind Kinder bekanntlich unermüdlich, weil immer wieder andere Muskelgruppen geübt werden und der Spieleifer hinreißt.

Auch die Füße größerer Kinder sollten nicht den ganzen Tag in Strumpf und Schuhwerk eingeengt sein. Straßenschuhe daheim sind im Interesse der Fußpflege wie der Wohnungshygiene verpönt. Turnschuhe haben zwar den Vorteil der Biegsamkeit, aber wenn sie viel Gummibesatz haben, den Nachteil zu geringer Luftdurchlässigkeit. Einfache Sandalen genügen. Soviel wie möglich aber bei Wassersport und Gymnastik bloße Füße, vielfältige Bewegung und, wenn es unter geschulter Leitung sein kann, gute Fuß-, Bein- und Gehübungen im Rahmen der allgemeinen Gymnastik.

Sorgfältige Reinlichkeit ist selbstverständlich zur Fußpflege. Ein Fußbad jeden Abend im Anschluß an die allgemeine Körperreinigung trägt viel dazu bei, die Füße gesund und leistungsfähig zu erhalten, und ist im übrigen das beste Mittel gegen das bei Stubenhockern so viel verbreitete Uebel der kalten Füße.

Arbeiten im Garten.

Im Obstgarten

beginnt zunächst in geschützten Tallagen und an Südhängen die Obstbaumblüte. Wir müssen den Bäumen um diese Zeit erhöhte Pflege zukommen lassen. — Durch das Offenhalten der Baumscheiben sorgen wir für genügend Feuchtigkeit und Durchlüftung des Bodens.

Setzt Trockenheit ein, müssen wir alle neugepflanzten Bäume gießen; zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit ist die Erde in genügender Entfernung um den Stamm häufig zu hacken oder mit strohigem Dung abzudecken.

Ein tägliches mehrmaliges Schütteln der jungen blühenden Obstbäume fördert die Bestäubung; machen wir hiermit einmal einen Versuch.

Zur Verbesserung des Bodens ist für feldmäßigen Obstbau eine Gründüngung mit Lupinen, Seradella oder Peluschken angebracht; gleich nach der Blüte sind die Pflanzen unterzupflügen, wodurch die Humusbildung und somit die Vermehrung der Bodenbakterien gefördert wird.

Das Formobst an Hauswänden und Spalieren, das oft nur wenig Regen erhält, ist wiederholt kräftig zu wässern. Manche Krankheit ist oft Ursache zu großer Trockenheit (Kräuselkrankheit).

Vor Ausbildung des Fruchtansatzes Boden unter Beerensträuchern lockern und alles Unkraut zwischen den Sträuchern mit der Hand auszupfen. Erde mit Dung abdecken. Starke Stockausschläge und Wasserschosse sind meist nicht nur ein Zeichen schlechter Pflege, sondern auch eine Beschädigung der Saftleitungsbahnen durch Frost oder Sonnenbrand. Wir schneiden sie ab und schröpfen, das heißt wir setzen das Messer flach auf den Stamm und bewegen es in der Richtung von unten nach oben oder umgekehrt.

Im Gemüsegarten

sind weiterhin Folgesaaten von Mairüben, Radieschen, Rettich, Puffbohnen, Salat und Spinat zu machen.

Buschbohnen können wir auslegen, wenn der Boden schon etwas erwärmt ist. Der Samen läuft dann schneller und gleichmäßiger auf, als in kaltem oder feuchtem Boden, wo die Bohnen gar zu leicht faulen.

Das Legen mehrerer Bohnen nebeneinander in eine tellerartige Vertiefung sichert besonders bei schwerem Boden ein gleichmäßiges Auflaufen. Diese Methode wird von vielen Gartenbesitzern besonders gern bei Stangenbohnen angewendet.

Frühes Anhäufeln der Erbsen ist dort angebracht, wo die Gefahr besteht, daß Tauben die Samen auspicken. Wer großen Schaden verhüten will, lege engmaschigen Draht über die Beete oder spanne Fäden. Bald nach dem Auflaufen ranken die jungen Pflanzen und wollen gereisert sein. Am besten ist Fichtenreisig, das wir von beiden Seiten des Beetes, mit den Spitzen nach der Mitte gerichtet, einstecken.

Alle Gemüse sind des öfteren flach zu hacken, besonders nach Regen. Nichts fördert das Wachstum mehr als sorgfältige Bodenbearbeitung. — Bei schwer keimenden Sämereien läßt der zwischengesäte Salat, Radies oder Spinat die Reihen zeitig erkennen. Lockerer Boden läßt genügend Luft und Wärme an die Wurzeln und fördert die Tätigkeit der Bodenbakterien.

Sind auch an mehreren Stellen des Gemüsegartens genügend Fässer aufgestellt? Sie sollen zur Hälfte mit Kuhdung, Geflügeldung oder Hornspänen gefüllt werden. Der Rest wird Wasser nachgegossen. Wenn alles nach wiederholtem Umrühren vergoren ist, haben wir einen vorzüglichen milden Dünger für unsere Gemüsebeete. Je nach der Dungmenge können wir regelmäßig wieder Wasser nachfüllen.

Bei Küchenkräutern denken wir an die Aussaat von Dill, Portulak, Borretsch oder Gurkenkraut.

Meerrettich wird in jedem Frühjahr frisch gesetzt.

Im Ziergarten

erhalten einzeln stehende Bäume auf Rasenflächen Baumscheiben. Sie erleichtern das Gießen und Düngen, sind aber ständig zu hacken, damit Feuchtigkeit und Luft an die Wurzeln gelangen können.

Wer noch keine Gladiolen gelegt hat, hole dies bald nach. Wo wenig Platz vorhanden, können wir sie auch in Trupps zwischen Rasen, Stauden usw. pflanzen. Die Knollen drücken wir in das vorher gelockerte Erdreich so tief ein, daß sie etwa 10 cm mit Erde bedeckt sind.

Vorgetriebene Edelwicken pflanzen wir jetzt auf Beete oder zur Berankung an einen Zaun oder ein Spalier. In das vorher gut gelockerte Erdreich setzen wir die Pflanzen etwas tiefer als sie gestanden haben.

Unsere Staudenrabatten können wir mit Torfmull bedecken, der mit Jauche getränkt wurde. Wir fördern dadurch das Wachstum und erhalten die Feuchtigkeit länger im Boden.

Der Rasen bedarf jetzt ganz besonders der Pflege. Der erste Schnitt ist zeitig vorzunehmen. Danach wird gedüngt.

Unsere Rosen

sind bereits kräftig zurückgeschnitten. Der Boden ist gelockert. Wir können auch hier verrotteten Dung oder abgelagerte Komposterde über die Beete streuen.

Frisch gepflanzte Rosen sind jede Woche einmal zu gießen. Darauf wird der Boden durchgehackt, damit er nicht verkrustet. Alle Rosen, die schlecht austreiben, bedecken wir völlig mit Erde. Erst wenn sie an den Trieben junge Blätter zeigen, wird die Erde fortgenommen. — Dies trifft auch für die hochstämmigen Rosen zu. Nur bei Regenwetter oder feuchter Witterung ist das Herunterbiegen nicht erforderlich.

Krankheiten und Schädlinge

nehmen immer mehr zu. Gegen fressende Obstbaumschädlinge, wie Frostspanner, Ringelspinner, Goldafter spritzen wir mit arsenhaltigen Mitteln, die im Handel unter den verschiedensten Namen zu haben sind.

Die jungen Raupen des Ringelspinners und Goldafters ziehen sich abends in ihre umsponnenen Nester zurück und können hier in den Morgenstunden leicht zerdrückt werden. An unzugänglichen Stellen können wir diese Raupennester mit einer Spiritusfackel abbrennen.

Die Blätter der Stachelbeeren werden jetzt von den Larven der Stachelbeerwespe angefressen. Wer nur wenige Sträucher hat, kann die kleinen Raupen sammeln. Bei starkem Auftreten hilft ein Spritzen mit Quassiaseifenbrühe oder Bestäuben mit Kalkstaub, Holzasche oder Thomasmehl.

Welkende Salatpflanzen sind gewiß vom Drahtwurm befallen. Vorsichtiges Herausnehmen der welkenden Pflanzen bringt diesen Schädling ans Tageslicht.

Beim Setzen des Kohls darauf achten, daß keine Pflanzen mit schwarzen Stengeln darunter sind. Sie eignen sich nicht zum Auspflanzen, da sie von der Schwarzbeinigkeit befallen sind.

Erdbeerkultur und Gemüseanbau

lassen sich miteinander verbinden, wenn man bei ersteren die einjährige Kultur beachtet. Das geht folgendermaßen vor sich: Zunächst verwendet man dazu die Erdbeersorte „Deutsch Evern". Sie eignet sich für einjährigen Anbau vorzüglich, da sie gerade im Anfang reich trägt, so daß einmaliges Ernten lohnt. Man pflanzt die Reihen in Abständen von mindestens 80 Zentimeter und hat dann Platz für Zwischenbau für Kohlrabi, Salat u. a. Nach dem Abernten der Gemüse werden an diese Stelle die neuen Ablegerpflanzen der Erdbeeren gesetzt und im kommenden Jahre an Stelle der alten Pflanzen wieder Gemüse. Das ist lohnend, platz- und arbeitsparend. Letzteres trifft besonders in bezug auf ältere Erdbeeranlagen zu, die erfahrungsgemäß leicht verunkrauten.

Frauenversammlung der Ortsgruppe Welnau.

Am 17. April fand auf dem Rittergut Kl.-Rybno eine sehr gut besuchte Frauen- und Töchterversammlung der W. L. G., Ortsgruppe Welnau, statt. Nach einer gemütlichen Kaffeestunde hielt die Vorsitzende, Frau Wendorff, einen lehrreichen Vortrag über Gartenpflege, Anbau und Behandlung der Gartenfrüchte, dem eine Besichtigung des Gartens folgte. Mit herzlichem Dank für die Gastfreundschaft und die Belehrungen verabschiedeten sich die Teilnehmerinnen, die in Kl.-Rybno einen solch schönen Nachmittag verleben durften.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Ortsgruppe Krosinko: Frauenabteilung: Sonntag, 10. 5., um 3 Uhr bei Jochmann Nachfolger, Krosinko. Besprechung über die vom Frauenausschuß übersandten Merkblätter und andere Fragen des Vereinslebens. Gemeinsame Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen.

Bezirk Gnesen.

Frauen- und Töchterversammlungen: Ortsgruppe Johannesruh: Mittwoch, 6. 5., um 3 Uhr im Gasthaus Johannesruh. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyn über: „Der Hausgarten im Frühjahr und Sommer sowie die Bekämpfung der Insekten, Schädlinge und Krankheiten". Anschl. Kaffeetafel. Kaffee und Kuchen wird geliefert. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Marktstädt:** Donnerstag, 7. 5., um 3 Uhr bei Jodeit, Miloslawitz mit Kaffeetafel. Kaffee und Gebäck preiswert zu haben. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyn über: „Der Hausgarten im Frühjahr und Sommer sowie die Bekämpfung der Insekten, Schädlinge und Krankheiten". Männer sowie Söhne über 18 Jahre sind hierzu herzlichst eingeladen. Die „111 Lieder" sowie Mitgliedskarten sind mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppen Niehoff-Hohenstein und Lekno: Versammlung** 8. 5., um 4 Uhr im Gasthaus Skarbinski, Niehof. Vortrag Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyn über: „Der Hausgarten im Frühjahr und Sommer, sowie die Bekämpfung der Insekten, Schädlinge und Krankheiten". Männer sowie Söhne über 18 Jahre sind hierzu herzlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Bezirk Rogasen.

Frauenversammlung: Ortsgruppe Samtoschin: Sonntag, den 3. 5., um 3 Uhr bei Raatz. Anschl. gemeinsame Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 28. April 1936

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 93.50
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. .... —.—%
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. ..... —.—%
4½% umgest. Gold-Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe Dollar zu zł 8.90 ..... 37.25%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 48.—%
5% staatl. Konv.-Anleihe 54.—%

Kurse an der Warschauer Börse vom 28. April 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe 55.— %
100 deutsche Mark .... zł 213.45
100 franz. Frank. .... zł 35.01
100 schw. Franken = zł 173.25
100 holl. Guld. = ... zł 360.65
100 tschech. Kronen ... zł 21.96
1 Dollar = ... zł 5.31⅝
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.25

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 28. April 1936

1 Dollar = Danz. Gulden 5.315
1 Pfd.Stlg. = Danz. Guld. 26.25
100 Złoty = Danziger Gulden ..... 100.—

Kurse an der Berliner Börse vom 28. April 1936

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 168.93
100 schw. Franken = deutsche Mark 81.10
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.295
100 Złoty = dtsch. Mark 46.85
1 Dollar = deutsch. Mark 2.49
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000 ..... 112.90
Dresdner Bank 88.50
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 88.25

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(22. 4.) 5.31½	(25. 4.) 5.32	(22. 4.) 173.18	(25. 4.) 173.25
(23. 4.) 5.32	(27. 4.) —.—	(23. 4.) 173.25	(27. 4.) —.—
(24. 4.) 5.32⅛	(28. 4.) 5.31⅝	(24. 4.) 173.22	(28. 4.) 173.25

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse
22. 4. 5.31, 23. 4. 5.31, 24. 4. 5.31, 25. 4. 5.32, 27. 4. 5,315. 28. 4. 5.315

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Süßlupinen: Im „Poradnik Gospodarczy" Nr. 17 ist ein Artikel erschienen, nach dem der Preis für Süßlupinen von der Fa. Lupinus-Chojnice angeblich auf zł 50.— für 100 kg ermäßigt sein soll. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. Die Veröffentlichung beruht auf einem Irrtum. Die entsprechenden Berichtigungen werden in den nächsten Tagen erscheinen.

Frachtenprüfung: Im Januar und März d. J. sind die Bahnfrachten für fast alle Warensendungen bedeutend herabgesetzt worden. Nach diesen Terminen wurden teilweise aus Unkenntnis der neuen Tarife die Frachten seitens verschiedener Bahnstationen noch zu den alten Sätzen, also zu hoch erhoben. Wir machen deshalb unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir hier in der Lage sind, sämtliche Frachten auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, sowie evtl. überzahlte Beträge mit Erfolg zu reklamieren. Wir empfehlen daher, uns sämtliche Frachtbriefe aus der letzten Zeit und bis zu 12 Monaten zurück, da auch bei den alten Frachten oft Irrtümer unterlaufen sind, auf kurze Zeit zu überlassen. Die Prüfung der Bahnfrachten liegt nur im Interesse unserer Mitglieder.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte weiter flauer geworden. Der Inlandsbedarf läßt immer mehr nach und auch die ausländischen Märkte sind schwächer. Es ist anzunehmen, daß die Preise noch weiter sinken werden, wenn auch nicht um sehr viel.

Es wurden in der Zeit vom 23.—29. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen, Kleinverkauf 1,50—1,60; Posen, Engros 1,30 zł. — Ungefähr dieselben Preise brachte auch der Export und die übrigen inländischen Märkte.

Posener Wochenmarktbericht vom 29. April 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1.40, Landbutter 1.20, Weißkäse 25—30, Sahne das Viertel Liter 30, Milch 18, Eier 70—75, Salat 10—20, Spinat 25, Radieschen 15, Rhabarber 20—30, Spargel 1.00, Kohlrabi 50—70, Suppengrün, Schnittlauch 5, Weißkohl 20, Welschkraut 20, Rotkohl 20, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 15, Mohrrüben 10—25, rote Rüben 10, Wruken 10, Sellerie 20, Petersilie 20, Zwiebeln 35—40, Knoblauch 5—10, Erbsen 20—30, Bohnen 20—40, Zitronen drei Stück 50, Apfelsinen 15—60, Bananen 30, Feigen 90, Aepfel 25 bis 50, Backobst 1.00, Backpflaumen 1.00—1.20, getr. Pilze das Viertel Pfund 60—80, Schwarzwurzeln 30, Hühner 2.50—3.00, junge Hühner 2.50—3 das Paar, Enten 2,50—3.50, Gänse 3.00, Mastgänse 8—10, ein Pfund 0.75, Perlhühner 2.50—3, Puten 5—7, Tauben je Paar 1.00, Kaninchen 1,50—2.50, wilde Kaninchen 1.00, Rindfleisch 80—1.00, Schweinefleisch 70—90, Kalbfleisch 80—1.00, Hammelfleisch 80—1.00, Gehacktes 90, roher Speck 80, Räucherspeck 1.10, Schmalz 1.20, Kalbsleber 1.30, Schweineleber 90, Rinderleber 80, Bleie 1.00, Hechte 1.20, Zander 2.70, Aale 1.30, Weißfische 80, Räucherheringe 20—30, Heringe 8—15.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. April 1936.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:			
Roggen gesund, trocken	16.00—16.25	Gelblupinen ...	13.00—13.50
Weizen	22.75—23.—	Seradella	25.00—27.00
Braugerste		Rotklee, roh	
Mahlgerste 700—725 g/l ..	15.25—15.50	Rotklee (95—97%)	130.00-140.00
Mahlgerste 670—680 g/l ..	15.00—15.25	Weißklee	75.00-100.00
Hafer	15.25—15.50	Schwedenklee ...	
Standardhafer ..	14.75—15.00	Gelbklee entschält .	65.00—75.00
Roggen-Auszugsmehl 65% ..	21.50—22.00	Wundklee ...	75.00—90.00
Weizenmehl 65%	32.00—32.50	Speisekartoffeln .	4.25—4.75
Roggenkleie ...	13.75—14.00	Leinkuchen	18.25—18.50
Weizenkleie, grob	12.75—13.25	Rapskuchen	15.00—15.25
Weizenkleie, mitt.	11.75—12.50	Sonnenblumenkuchen	17.00—17.50
Gerstenkleie	12.00—13.25	Sojaschrot	21.00—22.00
Winterraps ...	40.00—41.00	Weizenstroh, lose .	2.20—2.45
Leinsamen	44.00—46.00	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
Senf	32.00—34.00	Rogenstroh, lose .	2.50—2.75
Sommerwicke ...	25.50—27.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Peluschken	26.00—28.00	Haferstroh, lose .	2.75—3.00
Viktoriaerbsen ..	21.00—25.00	Haferstroh, gepr. .	3.25—3.50
Folgererbsen ...	21.00—23.00	Gerstenstroh, lose .	2.20—2.45
Blaulupinen ...	10.50—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
		Heu, lose	5.75—6.25
		Heu, gepreßt ...	6.25—6.75
		Netzeheu, lose ...	6.50—7.00
		Netzeheu, gepreßt .	7.50—8.00

Stimmung beständig.

Gesamtumsatz: 1900.3 t, davon Roggen 655, Weizen 400, Gerste 95 t.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert	Gehalt an: Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	14,—	46,9	10,8	0,30	1,30	0,62
Weizenkleie	13,50	48,1	11,1	0,28	1,22	0,54
Gerstenkleie	14,—	47,3	6,7	0,30	2,09	0,87
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	14,50	59,7	7,2	0,24	2,01	0,54
Gerste, mittel	15,—	72,—	6,1	0,21	2,46	0,29
Roggen, mittel	16,10	71,3	8,7	0,23	1,85	0,40
Lupinen, blau	11,—	71,—	23,3	0,15	0,47	0,05
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,17
Ackerbohnen	18,—	66,6	19,3	0,27	0,93	0,43
Erbsen (Futter)	14,—	68,6	16,9	0,20	0,83	0,20
Serradella	25,—	48,9	13,8	0,51	1,81	1,29
Leinkuchen*) 38/42% ..	19,50	71,8	27,2	0,27	0,72	0,38
Rapskuchen*) 36/40% ..	16.—	61,1	23,—	0,26	0,70	0,35
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,36
Erdnußkuchen*) 55% ..	—,—	77,5	45,2	— —	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% ..	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	17,50	76,5	16,3	0,23	1,07	0,32
Palmkernmehl 18/21%	13,—	66,—	13,—	0,20	1,—	0,17
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	23,50	73,3	40,7	0,32	0,58	0,41
Fischmehl	38,—	64,—	55,—	0,52	0,60	0,56
Sesamkuchen	18,—	71,—	34,2	0,25	0,53	0,30
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50% ca. 40% Erdn.-Mehl 55% „ 30% Palmk.- „ 21%	—,—	73,5	34,2	—,—	—,—	—,—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 29. April 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 29. April 1936.

Aufgetrieben wurden: 48 Ochsen, 195 Bullen, 327 Kühe, 1780 Schweine, 950 Kälber, 5 0Schafe, zusammen 3350 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 56—62, jüngere Mastochsen bis zu 8 Jahren 48—54, ältere

42—46, mäßig genährte 36—40. — **Bullen**: vollfleischige, ausgemästete 54—58, Mastbullen 48—52, gut genährte, ältere 44—46, mäßig genährte 36—42. — **Kühe**: vollfleischige, ausgemästete 52—60, Mastkühe 46—50, gut genährte 30—36, mäßig genährte 14—20. — **Färsen**: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastfärsen 48—54, gut genährte 42—46, mäßig genährte 36—40. — **Jungvieh**: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 34—36. — **Kälber**: beste ausgemästete Kälber 80—90, Mastkälber 70—76, gut genährte 54—64, mäßig genährte 40—50.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 48—52.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 90 bis 92, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 85—88, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 80—84, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 70—78, Sauen und späte Kastrate 74—78.

Marktverlauf: normal. Besonders gut genährtes Mastvieh über Notierung.

Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl W. 16.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte
Liste frei! (364

Fahrräder
in jeder gewünschten Ausführung
Mig. Poznań,
Kantaka 8a Tel. 2396

Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ
Tran, Wagenfett
Gartenschläuche
Maschinenöl
Kamelhaar-Riemen

Bau- und Nutzholzschnittmaterial
kauft laufend
Leon Żurowski
Holzhandlung und Holzbearbeitungsfabrik
Poznań, ul. Raczyńskich 5/8. Tel. 1087

202. Zuchtviehauktion

der
Danziger Herdbuchgesellschaft E. G.
am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, vormittags 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1
Es kommen zum Verkauf innerhalb der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig
130 sprungfähige Bullen,
50 hochtragende Kühe und Färsen
sowie **45 Eber und Sauen der Yorkshirerasse.**
50% Frachtermäßigung.
Zloty werden in Zahlung genommen. (389

Die Einfuhrerlaubnis der polnischen Behörde liegt vor und brauchen sich daher die Käufer hierum nicht mehr zu bemühen. Kataloge mit allen näheren Angaben versendet an Interessenten die **Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig**, Sandgrube 21.

Die 65. Zuchtviehversteigerung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens

findet am

Mittwoch, dem 13. Mai 1936, in Poznań

auf dem Ausstellungsgelände in der Halle d. Schwerindustrie statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr.

Zur Versteigerung gelangen ca. 40 Bullen aus erstklassigen Herden.

Der Katalog ist erhältlich im Setretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze. (392

Wielkopolski Związek Hodowców Bydła Nizinnego Czarno-Białego
Poznań, ul. Mickiewicza 33.

Ordentliche Generalversammlung

der Mitglieder des
Vorschußverein Więcbork, Bank Spółdz. z nieogr. odp.
am 9. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr im Ehrlich'schen Saale, Więcbork, zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1935.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung 1935.
3. Revisionsbericht.
4. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustberechnung.
5. Beschlußfassung über die Verteilung bzw. Verwendung des Reingewinnes.
6. Genehmigung des Voranschlages für 1936.
7. Entlastung der Verwaltungsorgane.
8. Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
9. Verschiedenes. (398

Der Aufsichtsrat:
(—) Richert, Vorsitzender.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością (384

Poznań

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 12
FERNSPRECHER 42 91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
FERNSPRECHER: 3373, 3374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Verkauf von Registermark in Form von Schecks und Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

Verkauf von Sperrmark zur genehmigungspflichtigen Verwendung.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Geschäfts-Bericht

über das 37. Geschäftsjahr

der

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań

für das Geschäftsjahr 1935.

Das Posener Gebiet litt im Jahre 1935, wie schon im Vorjahre, unter Dürre und auch unter Frühjahrsfrösten. Die leichten Böden hatten eine Mißernte sowohl an Getreide als auch an Futter und Hackfrüchten; auch auf den schweren Böden war an vielen Orten die Ernte schwach. Dieser Ernteausfall war um so fühlbarer, als ganz Polen immerhin eine Mittelernte hatte, so daß die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, vor allem Getreide, weiter tief blieben. In vielen Handelsgenossenschaften gingen die Warenumsätze entsprechend der Ernte bedeutend zurück; die Kaufkraft der Landwirtschaft sank weiter. Die Kreditgenossenschaften konnten im ganzen genommen ihren Einlagenstand behaupten.

Polen hielt seine Währung aufrecht, gestützt auf eine aktive Handelsbilanz. Es konnte den freien Devisenverkehr beibehalten, indem es durch Kontingentierung der Einfuhrwaren die Zahlungsbilanz auszugleichen suchte. Die Wareneinfuhr Polens betrug 859,5 Millionen Złoty (im Vorjahr 798,8 Millionen Złoty), die Warenausfuhr 925 Millionen Złoty (im Vorjahr 975,6 Millionen Złoty), der Ausfuhrüberschuß 65,5 Millionen Złoty gegenüber 176,9 Millionen im Vorjahr und 132,6 Millionen im Jahre 1933.

Am 1. Mai 1935 ermäßigte Danzig den Goldwert des Danziger Guldens auf die Münzparität des Złoty. Am 11. Juni folgte die Devisenbewirtschaftung im Freistaat, die am 17. Juli in eine Guldenbewirtschaftung umgewandelt wurde, so daß der Hafen- und Transitverkehr und die Verfügung über Devisen wieder frei wurden. Einschneidende Sparmaßnahmen und Einschränkung der Kaufkraft der Danziger Bevölkerung führten zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts und zur Angleichung der Kosten und Preise der Waren, die in Danzig hergestellt werden, an den polnischen Markt.

Am 20. November 1935 wurde das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen geschlossen, das alle Warenumsätze mit Deutschland in Polen über die polnische Gesellschaft für den Kompensationshandel (Polskie Towarzystwo Handlu Kompensacyjnego, sp. z o. o.) leitet. Der Warenverkehr war dadurch zunächst behindert, hat sich aber allmählich im Rahmen des Abkommens eingespielt.

Am 1. Oktober 1935 erließ die Regierung für die landwirtschaftlichen Altschulden (die vor dem 1. 7. 1932 entstanden sind und für die bereits seit dem 1. 11. 1934 weitgehende Erleichterungen bestehen) ein dreijähriges Moratorium für die Kapitalschuld. Es wurde auch für die landwirtschaftlichen Altschulden bei Banken und Kreditgenossenschaften und für die Altschulden der Güter über 2000 Morgen in Kraft gesetzt. Die Pflicht zur Zinszahlung blieb bestehen. Unsere Bank erhielt im Frühjahr vom Finanzminister das Recht, die Konvertierung der Altschulden unserer Kreditgenossenschaften zu vermitteln. Wir bildeten dafür in unserem Betriebe eine besondere Konversionsabteilung, die bis zum Jahresschluß den größten Teil der Konversionsverträge bei der Akzeptbank zur Bestätigung durchführen konnte. Die beträchtlichen Kosten dieser Abteilung und der Konversionsarbeit haben eine wesentliche Senkung der Unkosten verhindert. Die Regierung verlängerte am Schluß des Jahres die Frist für die Konversionsverträge bis zum 1. Oktober 1936, so daß diese Arbeit noch nicht abgeschlossen ist. Bis zum Frühjahr 1936 sind durch uns rd. 10 Millionen Złoty Konversionsverträge der Kreditgenossenschaften zur Anmeldung und annähernd 9 Millionen Złoty zur Bestätigung gebracht worden; im Zusammenhang damit wurde in sehr vielen Fällen die hypothekarische Sicherheit der Kredite geordnet. Nach dem Plan der Regierung sollte den Banken und Kreditgenossenschaften durch die Akzeptbankwechsel und deren Diskontierung bei der Bank Polski ein Rückhalt für die Liquidität geboten werden. Indessen nahm die Bank Polski angesichts der Wirtschafts- und Währungslage nur einen verhältnismäßig sehr beschränkten Betrag an Konversionswechseln unserer Genossenschaften auf.

Der Vollstreckungsschutz, die Ausdehnung des Schuldnerschutzes und die Art seiner Anwendung durch die Schiedsämter bedeutete zwar eine große Sicherung für verschuldete Landwirte; sie berauben aber praktisch den Gläubiger der Möglichkeit, nicht bloß gegen zahlungsschwache sondern auch zahlungsunwillige oder über die Verhältnisse lebende Schuldner vorzugehen. Der landwirtschaftliche Kredit hat jedenfalls keine genügende rechtliche Grundlage mehr und beruht fast nur noch auf dem persönlichen Vertrauen zum Zahlungswillen eines sparsamen und wirtschaftlich tüchtigen Schuldners. Die Genossenschaften müssen daraus die Folgerung ziehen, ihren Warenabsatz anders als bisher möglichst ausschließlich gegen Barzahlung oder allenfalls gleichzeitige Getreidelieferung abzuwickeln.

Zahlreichen Handelsgenossenschaften, die nicht nur durch den Ernteausfall sondern auch durch die gesetzliche Zinssenkung für Altschulden benachteiligt waren, wurden Zinsermäßigungen oder andere Hilfen im Rahmen des möglichen gewährt.

Der Staat hat uns im Berichtsjahre einen Betrag für die Gewährung von Krediten gegen Getreidelombard zur Verfügung gestellt. Davon wurden bei uns 702 400,— Zloty in Anspruch genommen. Die bisher fällig gewesenen Raten sind restlos bezahlt.

Die Zinssätze unserer Bank blieben dieselben.

Die Zahl der Sparkonten, die im Vorjahr 4 164 betrug, stieg auf 4 296 an.

Der Umsatz ging von 308 auf 259 Millionen Zloty zurück.

Unsere Beteiligungen brachten uns auch im abgelaufenen Jahre keinen Ertrag.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betrugen im Berichtsjahr 79 625,— Zloty, (nach den gesetzlichen Abzügen 65 650,— Zloty). Der Aufsichtsrat ist ehrenamtlich tätig.

Die Geschäftsstelle Bydgoszcz (Bromberg) arbeitete befriedigend.

Unsere Bilanz weist einen Reingewinn von 287 242,56 Zloty aus.

Es traten unserer Bank 2 Mitglieder bei; 15 Mitglieder schieden aus. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug demnach am 31. Dezember 1935:

442 mit 10 066 Anteilen und einer Haftsumme von 10 066 000,— Zloty.

Die Zusammensetzung ist folgende:

219	Spar- und Darlehnskassen	374	Übertrag
34	Banken und Vorschußvereine	1	Dreschereigenossenschaft
29	Brennereigenossenschaften und Gesellschaften	1	Elektrizitätsverwertungsgenossenschaft
47	Molkereigenossenschaften	4	Zentralgenossenschaften
35	Ein- und Verkaufsvereine	37	verschiedene Genossenschaften
5	Viehverwertungsgenossenschaften	25	Einzelpersonen
5	Handelsgenossenschaften		
374		442	

Es fanden 3 Aufsichtsratssitzungen, 2 Ausschußsitzungen, 1 Mitgliederversammlung, 1 Bestandsaufnahme und eine Bilanzprüfung statt.

Veränderungen im Aufsichtsrat haben im Berichtsjahr nicht stattgefunden.

Poznań (Posen), im April 1936.

Der Vorstand:

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Unser Prüfungsausschuß hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1935 geprüft und sich davon überzeugt, daß die nachstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von zł 287 242,56, wie folgt, zu verteilen:

Zuschreibung zum Reservefonds	zł	29 000,—
zur Betriebsrücklage	„	42 810,64
4% Dividende	„	206 191,47
ferner zur Betriebsrücklage	„	9 240,45
	zł	287 242,56

Poznań (Posen), im April 1936.

Der Aufsichtsrat:

Georg Freiherr von Massenbach.
Vorsitzender.

Vermögensübersicht
am 31. Dezember 1935.

Vermögen.	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			211 580	73
Guthaben bei der Bank Polski			442 512	60
Guthaben b.d. Postsparkasse			160 553	23
Sorten und Devisen			300 057	91
Guthaben bei Banken			273 338	54
Wechsel			4 960 273	96
Protestierte Wechsel			8 998	93
Wertpapiere			136 593	10
Forderungen in laufender Rechnung	21 826 466	73		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	3 116 559	—	18 709 907	73
Konversionsverträge	876 581	—		
Beteiligungen			3 215 167	75
Hypotheken			298 582	31
Gebäude	620 000	—		
Abschreibungen	14 000	—	606 000	—
Einrichtung			2	—
Bürgschaften	209 739	18		
Giroverpflichtungen	549 418	68		
Einzugswechsel	43 491	50		
			29 323 568	79

Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben:				
a) der verbleibenden Mitgl.	5 032 801	08		
b) der ausscheidend. Mitgl.	122 000	—	5 154 801	08
Gesetzliche Rücklage			740 000	—
Betriebsrücklage			691 985	—
Guth. anderer Bankfirmen			902 567	20
Rediskont			1 733 618	38
Kreditoren:				
a) täglich fällig	10 444 460	62		
b) befristet	12 485 452	95		
	22 929 913	57		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	3 116 559	—	19 813 354	57
Bank Akceptacyjny	876 581	—		
Reingewinn			287 242	56
Bürgschaften	209 739	18		
Giroverpflichtungen	549 418	68		
Einzugswechsel	43 491	50		
			29 323 568	79

Gewinn- und Verlustrechnung
am 31. Dezember 1935.

	zł	gr	zł	gr
Handlungsunkosten			556 816	78
Abschreibungen auf Gebäude			14 000	—
Abschreibungen auf Forderungen			24 391	29
Reingewinn			287 242	56
			882 450	63

	zł	gr	zł	gr
Zinsen, Diskont, Provisionen			441 372	24
Sorten, Devisen, Wertpapiere			391 498	93
Hauserträge			49 579	46
			882 450	63

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań.

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Die Übereinstimmung vorstehender Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern bescheinigt.

Poznań (Posen), im April 1936.

Vogel,
Revisor des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen.

Vereinsbank Toruń Bank Spółdzielczy z o. odp., Toruń.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva

		zł	gr
1. Sofort verfügbare Mittel:			
a) Kassenbestand	zł 72 082,29		
b) Guthaben bei der Bank Polski	„ 225 306,33		
c) Guthaben beim Postscheckamt	„ 35 065,06	332 453	68
d) Bestand an ausländischen Zahlungsmitteln		27 361	62
e) Guthaben bei Banken und Vereinen:			
a) Loro	zł 32 374,02		
b) Nostro	„ 358 555,72	390 929	74
f) Bilety Skarbowe (Staats-Schatzanweisungen)		500 000	—
		1 250 745	04
2. **Wertpapiere**		116 657	70
3. **Wechsel-Bestand**		1 794 021	55
4. **Rückwechsel-Bestand** (protestierte Wechsel)		57 385	54
5. **Klagewechsel-Bestand**		96 872	02
6. **Wechsel zum Einzug**		66 634	20
7. **Forderungen in laufender Rechnung** ...		4 310 179	42
8. „ **aus Konversionsverträgen** (noch unbest.)		150 788	93
9. „ „ „ (bestätigt) ..		25 060	—
10. **Darlehen**		422 093	53
11. **Forderungen aus Dokumenten-Inkassi** ..		593 067	98
12. **Hypotheken-Forderungen**		42 000	—
13. **Beteiligungen**		20 600	—
14. **Grundstück**		30 600	—
15. **Einrichtung und Formulare**		22 887	—
16. **Durchlaufende Posten** (verausl. Beträge).		1 154	16
		9 000 747	07
17. **Bürgschaften** (Forderungen)		219 396	—
		9 220 143	07

Passiva

		zł	gr
1. Eigenes Kapital:			
a) Anteilguthaben:			
verbleibender Mitgl.	zł 768 620,—		
ausscheidend. „	„ 58 872,51		
ber. ausgesch. „	„ 1 511,88	892 004	39
b) Reserven:			
Gesetzl. Rücklage...	zł 589 133,96		
Betriebs-Rücklage	„ 921 111,26	1 510 245	22
2. Spareinlagen:			
a) kurzfristige	zł 1 455 596,54		
b) langfristige.....	„ 2 915 100,—	4 370 696	54
3. **Guthaben in laufender Rechnung**		403 000	85
4. **Scheckeinlagen**		163 380	63
5. **Banken und Vereine:**			
a) Loro	zł 116 950,90		
b) Nostro	„ 4 089,12	121 040	02
6. **Rediskont**		492 689	24
7. **Verpflichtungen a. Wechsel-Inkassi**		66 634	20
8. „ **a. Dokumenten-Inkassi** .		593 067	98
9. **Vorauserhobene Zinsen für 1936**		17 301	67
10. **Dubiosen**		250 000	—
11. **Gemeinnützige Zwecke**		1 500	—
12. **Reingewinn**		182 186	33
		9 000 747	07
13. **Bürgschaften** (Verpflichtungen)		219 396	—
		9 220 143	07

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres: 465. Zugang: 26 Abgang: 25. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1935: 466.

Gewinn- und Verlustrechnung

Ausgabe

		zł	gr
Zinsen und Provisionen		216 826	44
Verwaltungs- und andere Unkosten		226 906	66
Ausgaben für das Gebäude		2 584	69
Abschreibungen:			
Vom Formular-Konto	zł 3 041,20		
„ Mob. u. Utensf.-Konto ..	„ 915,80		
„ Grundstücks-Konto	„ 600,—		
Von Forderungen	„ 235,08		
	zł 4 792,08		
Dubiosen-Konto (Bereitstellungen für unsichere Forderungen)	zł 100 000,—	104 792	08
Reingewinn		182 186	33
Gewinn-Verteilungsvorschlag:			
6% Dividende auf das dividendenberechtigte Mitgliederguth. v. zł 788 672,— =	zł 47 320,32		
Auf Pensionsfond	„ 50 000,—		
Zu gemeinnützigen Zwecken ..	„ 5 000,—		
Auf gesetzliche Rücklage	„ 20 866,04		
Auf Betriebsrücklage (Rest)	„ 58 999,97		
	wie oben zł 182 186,33		
		733 296	20

Einnahme

	zł	gr
Zinsen und Provisionen.....	702 886	19
Zurückerstattete Unkosten	25 610	01
Ertrag aus dem Gebäude	4 800	—
	733 296	20

Die vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist von der Mitgliederversammlung am 24. April 1936 genehmigt worden.

Toruń, im April 1936.

Vereinsbank Toruń Bank Spółdzielczy z o. odp., Toruń.

Wohlfeil. Anbuhl. Bartel.

Landwirtssohn,

28 Jahre alt, mit Barvermögen von 6000.— zł. sucht **Einheirat** in Landwirtschaft von 30 Morgen aufwärts. Offerten mit genauen Angaben an die Welage, Nowy Tomyśl, ul. Poznańska 4. (931

Tausch

von Häusern, Bauplätzen, gewerblichen Objekten, Landgütern in Deutschland gegen solche in Polen. Offert. unt **381** an die Geschst. d. Zeitung.

Obwieszczenia

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 29 lutego 1936 r. została podpisana Spółka rozwiązana.

Wierzycieli spółki wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń do dnia 20 sierpnia 1936 r. [345

Poznańska Spółka Nasienna. Posener Saatbaugesellschaft, Spółka z o. p. w likwidacji. H. J. Bardt. Warnke

I RS/I 22 Mg.

Do rejestru spółdzielni wpisano dnia 31. stycznia 1936 roku pod numerem 22 Mg., że pan Willy Ziemke z Sucharzewa powiat Mogilno powołany został do zarządu spółdzielni Molkereigenossenschaft Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w miejsce p. Augusta Krauzego. (386

Sąd Okręgowy w Gnieźnie.

R. Sp. 4.

W rejestrze spółdzielni przy firmie Molkereigenossenschaft — Mleczarnia Spółdz. z nieograniczoną odp. w Kcyni, 1. 4. rejestru wpisano, że pismem przeznaczonem do ogłoszeń jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu i Orędownik Powiatu Szubińskiego w Szubinie. Rok obrachunkowy trwa od 1 stycznia do 31 grudnia. Zmieniono §§ 3, 5, 6, 16, 24, 29 i 30 statutu.

Kcynia, 10 września 1935 r.

Sąd Rejestrowy. [382

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 10 (Koźmin) wpisano w dniu 16 marca 1936, że spółdzielnię „Spar- und Darlehnskasse Pogorzela, Spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Pogorzeli", wykreślono na wniosek likwidatorów po ukończeniu likwidacji.

Sąd Okręgowy Ostrów. [395

I RS/I 44 Wg.

Do rejestru spółdzielni, dot. spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Siennie (nr. 44 Wg.) wpisano jako członków zarządu dnia 19 marca 1936 r. p. Otona Schmidta z Sienna, powołanego w miejsce p. Filipa Duya z Czekanowa oraz dnia 20 kwietnia 1936 r. p. Otona Matta z Sienna, powołanego w miejsce p. Adolfa Seehagela z Sienna.

Sąd Okręgowy w Gnieźnie. [394

R. Sp. 12.

W rejestrze spółdzielni pod nr. 12 przy spółdzielni Brennereigenossenschaft, gorzelnia spółdz. z nieogr, odp. w Dobieszewie, wpisano, że zmieniono §§ 23, 29 i 30 statutu. Pismem przeznaczonem do ogłoszeń jest Landwirtschaftliches Wochenblatt w Poznaniu.

Kcynia, 10 sierpnia 1935 r.

Sąd Rejestrowy. [393

„Original-Ruberoid"

Bestes und billigstes **Bedachungsmaterial.**

Seit 40 Jahren in allen Ländern bestens bewährt,
Sturmsicher — Geruchlos — Wetterbeständig.
Bei größter Sonnenhitze kein Abtropfen.
Dachrinnen bleiben stets sauber. (378
Für jede Dachneigung verwendbar.
Große Isolierfähigkeit gegen Hitze und Kälte.

RUBEROID

erfordert in langen Jahren keine Erhaltungsanstriche.
Ermäßigung der Feuerversicherungsprämien, da
„RUBEROID" HARTDACH ist
Jede Rolle trägt auf der Innenseite den Stempel „RUBEROID"
Alleinige Hersteller in Polen

„IMPREGNACJA" Sp. z o. o.
RUBEROIDWERKE, Bydgoszcz.

Reinblütiges Merino-Précoce

Unsere diesjährigen **Bockauktionen** finden statt wie folgt:

1) Lisnowo-Zamek
Kreis Grudziądz, Bahnst. Jabłonowo, Tel. Lisnowo 1. Besitzer: Schulemann,
Dienstag, den 5. Mai, 1 Uhr mittags. (340

2) Dąbrówka
Kreis, Post u. Bahn Mogilno, Tel. 7. Besitzer: v. Colbe
Sonnabend, den 9. Mai, 1 Uhr mittags.

3) Wichorze
Bahnst. Cepno (für Frachten Stolno), Tel. Chełmno 60. Besitzer: v. Loga
Donnerstag, den 14. Mai, 1 Uhr mittags.

Bei **Anmeldung** stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnstat.

Zuchtleitung: Herr Schäfereidirektor v. Bleszyński, Lublin ul. 3 Maja 16.

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA w TRYJEŚCIE"

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831. **Garantiefonds Ende 1934: L. 1.788.810.223**

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,

des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für (353

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Eine einzige Prämie einmalig für die ganze Lebenszeit und überall auf der Welt sind Sie bedingungsgemäß versichert durch unsere neue

Lebenslängliche Verkehrsmittel - Unglücks - Versicherung

✱

Auskunft und fachmännische Beratung durch die *Filiale Poznań, ul. Kantaka 1.* Tel. 18-08, und die Platzvertreter der „Generali".

Frische Landeier kauft
Fr. Lemke, Konditorei
Swarzędz. (329

Alle Konto- u. Wirtschaftsbücher
mit besonderen Liniaturen, sowie alle Sorten Blocks, Drucksachen pp. liefert billigst **Otto Rauscher, Mogilno.**

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 398,75
Guthaben bei der Landes-Gen.-Bank	24 993,—
Guthaben bei der P. K. O.	11,10
Forderungen an Kunden	3 556,89
Forderungen an Mitglieder	3 804,50
Beteiligung bei der Landes-Gen.-Bank	20 000,—
Beteiligung bei der L. Z. G.	1 050,—
Beteiligung bei der Molkerei-Zentrale	500,—
Grundstück und Gebäude	223 032,25
Maschinen und Geräte	1,—
Auto	1,—
Pferde	8 000,—
Fuhrwerke	28 156,90
Elektr. und Telefon-Anlage	1,—
Inventar	1 419,48
Flaschen	3 510,30
Kannen und Flaschenkörbe	7 144,06
Wertpapiere (Nationalanleihe)	576,—
Forderung an Dom. Komorniki	10 509,53
Bestand an Produkten	3 614,20
	341 279,36

Passiva:	zł	zł
Geschäftsguthaben der Mitglieder		45 924,—
Reservefonds		149 347,54
Amortisationsfonds — Gebäude	88 644,35	
Amortisationsfonds — Fuhrwerke	26 797,50	
Amortisationsfonds — Kannen, Fl.-Körbe	2 520,06	
Amortisationsfonds — Inventar	142,48	118 104,39
Schuld an Mitglieder:		16 795,12
Gewinn 1935		11 108,31
		341 279,36

Gewinn- und Verlustausweis 1935.

Verlust	zł	zł	zł
Frachten und Porto		5 571,35	
Gehälter und Löhne		105 740,09	
Fuhrwerke — Unterhaltung		14 327,40	
Reparaturen		25 749,56	
Versicherungen		1 649,80	
Unkosten		43 111,96	
Kohlen		6 080,10	
Licht, Kraft und Wasser		7 966,02	
Reklame		532,50	
Steuern		13 241,03	
Abschreibungen auf:			
Gebäude	5 575,65		
Masch. u. Mobil.	10 504,90		
Fuhrwerke	2 723,30		
an Pferden	1 600,—		
Minderwert an Pferden	4 577,—		
Inventar	142,48		
Kannen und Fl., Körbe	1 218,70		
Elektr. und Telefon-Anlage	55,—		
Flaschen	8 198,08	34 595,11	
Reingewinn		11 108,31	269 673,23
			269 673,23

Gewinn:		
Gewinn an Waren	268 008,60	
Zinsen	1 664,63	269 673,23
		269 673,23

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres: 17; Zugang: 1; Abgang: 1; Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 17 Genossen. (396

Mleczarnia Poznańska (Posener Molkerei)
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań, ul. Ogrodowa 14.

Der Vorstand:
von Tempelhoff. Tiemann-Strykowo. von Hantelmann.

Tüchtige, ältere und jüngere
Brennereiverwalter
(Antritt 1. 7. 1936 oder später) empfiehlt (344
Westpoln. Brennerei-Verw.-Verein E. V.
Geschäftsstelle Książ, pow. Śrem, Dąbrowskiego 9, Tel. 30.

Suche für meinen Sohn Stellung als
landwirtschaftlichen Assistenten.
Er ist 20 Jahre alt, hat 3 Jahre Praxis, 2 Semester Winterschule, Lehrlingsprüfung mit „sehr gut" bestanden. Auf Gehalt wird weniger Wert gelegt, als auf gute Ausbildungsmöglichkeit. Angebote erbittet
388) **Oskar Klimpel, Dampfmühlenbesitzer, Gostyń.**

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Vermögen:	zł	zł
Kasse		34 831,51
Guthaben bei der Bank Polski und dem Postscheckamt		29 202,63
Guthaben bei Banken		35 908,50
Bestand an ausländ. Zahlungsmitteln		316,25
Wertpapiere		70 795,72
Wechsel		374 254,85
Darlehnskonto		117 576,16
Konvertierte Forderungen		95 187,93
Konto-Korrent-Forderungen		481 020,88
Bürgschaften	17 000,—	
Inkassi		9 055,—
Beteiligungen		25 600,—
Grundstücks-Konto	26 553,37	
2% Abschreibung	626,65	25 926,72
Inventar	1 559,43	
10% bzw. 5% Abschr.	185,42	1 374,01
		1 292 050,16

Verbindlichkeiten:	zł	zł
Geschäftsguthaben:		
a) verbl. Mitglieder	119 317,18	
b) ausch. Mitglieder	9 051,44	128 368,62
Rücklagen		116 450,11
Spareinlagen:		
täglich und 1monatlich	451 172,34	
3monatlich	168 701,83	
6monatlich	284 894,16	904 768,33
Scheckeinlagen		42 795,58
Konto-Korrent-Schulden		72 735,22
Konto pro Diverse		6 197,27
Rediskonten		5 300,—
Bürgschaften	17 000,—	
Kap. Ertr. Steuer		2 798,57
Kupons		78,10
Vorauszinsen		1 608,25
Reingewinn		10 950,11
		1 292 050,16

Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres:

	Anteile	Haftsumme	
	226	337	1 685 000,— zł
Zugang	8	23	45 000,— zł
	234	360	1 730 000,— zł
Abgang d. Auftündigung	10	23	
Abgang d. Ausschluß	3	7	
Abgang d. Tod	5	18 7	185 000,— zł
	216	323	1 545 000,— zł

Bankverein Sępolno (383
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Belau. Probst. Stockmann.

Ihre Hagelversicherung

zeitgemäß
vorteilhaft
zweckentsprechend

bei der Vertragsgesellschaft der Wielage

Versicherungsgesellschaft Orzeł Sp. Akc.
Bezirksdirektion für die Wojewodschaften Poznań und Pomorze
Poznań, ul. Jasna 14, Telefon 7645. (387

Inspektorate:

Bydgoszcz, Otto Zellmer
ul. 3 Maja 20. Tel. 1422.

Grudziądz, Herbert Möller
ul. Mała Młyńska 1. Tel. 1900.

Leszno, Hans Wegner
ul. Mużnickiego 4. Tel. 49.

Starogard, Fritz Wruck
ul. Hallera 38. Tel. 211.

Agenturen in allen grösseren Orten.

CONCORDIA
SP. AKC.
POZNAŃ
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 u. 6275.
Familien-Drucksachen
Landw. Formulare
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen

Sämtliche
Baumaterialien
Zementwaren und
Grabdenkmäler
empfehlen billigst (369
Gebrüder Hust
Gniezno, Witkowska 12. Tel. 79

Ogłoszenie.

Walne zgromadzenia „Rehdener Spar- und Darlehnskassenverein, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, Radzyn, powiat Grudziądz" i „Vorschußverein, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, Radzyn, powiat Grudziądz" z dnia 2 kwietnia 1936 r. uchwaliły jednogłośnie połączenie obu spółdzielni. Przejmującą spółdzielnią jest Rehdener Spar- und Darlehnskassenverein, sp. z n. o. Radzyn, statut, której w przyszłości ma zobowiązać. Ze względu na to, że udział „Rehdener Spar- und Darlehnskassenverein, sp. z n. o. Radzyn", wynosi 20 zł (dwadzieścia złotych) a udział „Vorschußverein, sp. z n. o. Radzyn" 200 zł ogłoszenie uchwały o łączeniu nastąpi zgodnie z art. 73 ustawy o spółdzielniach z dnia 29 października 1920 r. w brzmieniu noweli z dnia 13 marca 1934 r. Vorschußverein, sp. z n. o. Radzyn gotową jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia łączenia wzgl. uchwały co do obniżenia udziału, względnie złożyć do depozytu sądowego kwoty potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w ciągu trzech miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Ogłoszenie to następuje w trzech po sobie następujących numerach „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu i „Raiffeisenbote für Pommerellen".

Radzyn, d. 14 kwietnia 1936.

Vorschußverein Radzyn
sp. z n. o.
Radzyn, pow. Grudziądz.
Zarząd:
(—) Dr. Hoffmann.
(—) Krause. [363

Rehdener Spar- und Darlehnskassenverein, sp. z n. o.
Radzyn, pow. Grudziądz.
Zarząd:
(—) Bandlin. (—) Ragoss.

Landwirte! Versichert gegen Hagel!

Es gibt keine hagelfreien Gegenden!

Versichert in der

„VESTA"

Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu.

Die „VESTA" **ist die grösste Hagelgesellschaft Polens,** gewährt **unbedingte Sicherheit** dank **eines grossen Garantiefonds,** bezahlt **früh** und **prompt** die Schäden und **geht nicht auf Gewinn** aus, sondern **arbeitet für die Mitglieder.**

Im Aufsichtsrat der „VESTA" sitzen vorwiegend **Landwirte,** die **die Interessen der Landwirtschaft wahren.**

Die 20%-ige Erniedrigung der Tarifsätze im Jahre 1935 bleibt weiterhin bestehen. **Einen weiteren 20%-igen Spezialrabatt** für das Jahr 1936 gewährt die „VESTA" bei Erfüllung der Bedingungen, die von den Agenten und Abteilungen angegeben werden.

Hagelabteilungen:

Poznań, ul. Br. Pierackiego 19, Tel. 1526.

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 67, Tel. 1631.

Grudziądz, Plac 23 stycznia 20, Tel. 2083.

367)

Südostausstellung in Breslau

vom 7. bis 10. Mai 1936.

Die Pflegestätte des Handels zwischen Polen u. Deutschland

Die deutsche Industrie zeigt: Landmaschinen und Geräte, landwirtschaftlich-industrielle Betriebseinrichtungen, Düngemittel, allgemeinen Maschinenbau, Kraftanlagen, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Transportmittel, Personen- und Lastkraftwagen, Wasserversorgung, sanitäre Einrichtungen und Feuerbekämpfung, Elektrotechnik, Funkgeräte, Baustoffe, Siedlungswesen, Bürobedarf.

Starke Beteiligung der südosteuropäischen Staaten.

Export von Agrarerzeugnissen nach Deutschland. (141

Messeausweise und verbilligte Fahrkarten bei allen Reisebüros.

Hauptniederlage: Polnisches Reisebüro **ORBIS,** Warschau, Ossolińskich 8.

Weitere Auskünfte durch:

Breslauer Messe- u. Ausstellungsgesellschaft, Breslau 16

Wir empfehlen für die **Frühjahrs- und Sommersaison**
unser reichhaltiges Lager in modernen
Anzugstoffen, Kostümstoffen,
Kleiderstoffen, Seidenstoffen
zu marktgemäß billigen Preisen.
Große Auswahl in **Gardinen, Inletts, Weißwaren** jeder Art.
Textilwaren-Abteilung.

Auf der, in der Zeit vom 26. April bis 3. Mai d. Js. stattfindenden
POSENER MESSE
sind wir mit Neuheiten in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten vertreten u. a. mit
Unkrautstriegel Original „Sack“,
Jaucheverteiler und Kalkstreuer „Rotina“,
Luftbereifte Einheitswagen „Villmow“,
ausserdem:
Getreidemäher im Oelbad Deering,
Grasmäher im Oelbad Deering,
Stahldrescher Deering,
Allesschneider Kemna,
Erbsendreschtrommel eigenes Fabrikat,
Kurzstrohsieb und Schüttlerbelag Graepel,
Dosenverschlussmaschinen „Ilo“, usw.
Wir bitten unseren Stand zu besuchen.
Maschinen-Abteilung.

Für Original „Süsslupine“-Saatgut
haben wir die Vertretung übernommen.
Wir empfehlen, Bestellungen rechtzeitig aufzugeben.
Sämereien-Abteilung.

Im Zusammenhang mit der
Ermässigung der Bahnfrachten
für fast alle Warengattungen verweisen wir wegen
Frachtenprüfung
auf unsere geschäftlichen Mitteilungen in diesem Blatte.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12. (377
Telef. Nr. 4291. **Telegr.-Adr.: Landgenossen.** **Dienststunden 8 bis 3 Uhr**

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.